

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

55 (24.2.1936)



Montag-Ausgabe

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zusätzlich 50 Pf. Frägebild. ...

Der Führer HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreis lt. Preistafel Nr. 10: Die 15 gelb. Millimeterzeile (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pf. ...

Ausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Montag, den 24. Februar 1936

10. Jahrgang / Folge 55/92

Ungewollter „Erfolg“ des Bundesrats:

Neue Hezke der Linken

Berständlicher Ansturm des Marxismus gegen die Berner Regierung

(Drahtbericht unseres Genfer Vertreters)

D. Sch. Genf, 24. Febr. Die ungerechtfertigten Beschlüsse der Schweizer Bundesregierung gegen die Glite-derungen der NSDAP in der Schweiz haben einen „Erfolg“ gebracht, den der Bundesrat wohl kaum erwartet hatte.

Die große Täuschung

Wenn die Schweizer Regierung unter dem Druck der ängstlichen Pressehebe der Linken glaubte, durch ihre letzten Beschlüsse Luft zu bekommen und den innerpolitischen Querulanten den Wind aus den Segeln zu nehmen, so zeigt sich jetzt, daß derartige Hoffnungen eine große Täuschung waren.

daß man versuchen müsse, das Mißverständnis zwischen Deutschland und der Schweiz, das in einer Verschiedenheit der Art und der Auslegung beruhe, aus dem Weg zu räumen.

die marxistische Hezpropaganda die Tat des Juden Frankfurter auf dem Gewissen

habe und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Schweizer Bundesregierung endlich den Weg finde, um derartigen internationalen Hezern das Handwerk zu legen.

Bezeichnend für die neue Hezkampagne der Marxisten und die neue rote Welle, die sich jetzt über die Schweiz ergiebt, sind verschiedene Vorkommnisse in Bern, die die rote Taktik offen und strupplos zu Tage treten lassen.

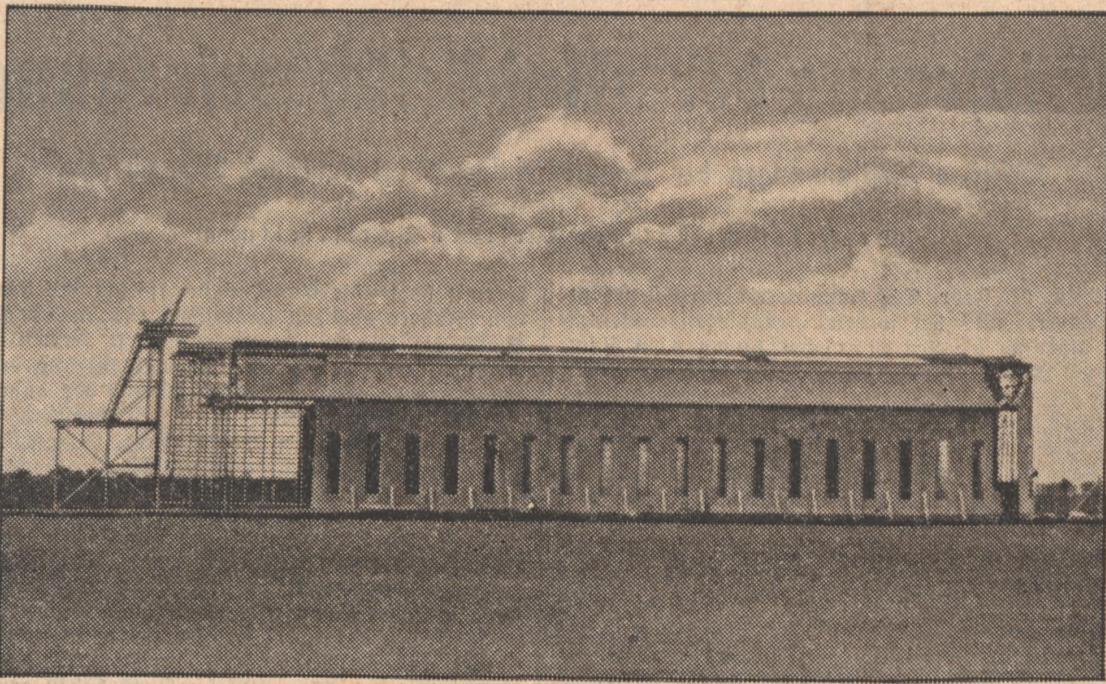
Deutschland schlägt Spanien 2:1

Madrid, 24. Fe. In einem großen Erfolg für den deutschen Fußballsport gestaltete sich der zweite Fußball-Länderspiel gegen Spanien.

Unter den Gästen sah man den Generalgouverneur von Katalonien, den deutschen Botschafter Graf Helldorf, den deutschen Generalkonsul in Barcelona Dr. Köcher, sowie die Vertreter der befreundeten Verbände.

Neuer Besucher-Rekord der Autoausstellung

Berlin, 24. Febr. Die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1936 hatte am Sonntag einen Besucher-Rekord aufzuweisen.



Weltflughafen Rhein-Main vor seiner Vollendung

Nach zweijähriger Bauzeit geht jetzt der Weltflughafen Rhein-Main, der auf einer Gesamtfläche von 275 Hektar im Frankfurter Stadtwald entsteht, seiner Vollendung entgegen.



Der Führernachwuchs wird gemustert

Am 1. Mai d. J. werden auf der Schulungsburg Bogellang die ersten 500 Nationalsozialistischen Quartier beziehen, um dort eine durchgeführte Ausbildung für Parteiführerstellen zu erhalten.

Deutschland ehrt seinen Freiheitskämpfer:

„Ewig lebt die SA“

Weihvolle Feier am 6. Todestag Horst Wessels

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

O Berlin, 24. Febr. Der 23. Februar ist für alle Deutschen ein Tag des Gedenkens. An ihm ist der Führer des Berliner SA-Sturmes, Horst Wessel, von uns gegangen.

Die Männer der Berliner SA bereiten ihrem ermordeten Sturmführer und Freiheitskämpfer auch in diesem Jahre eine besondere Ehrung. Nachdem am Samstag der Stabschef der SA, Viktor Lutz, am Grab Horst Wessels bereits einen Kranz niedergelegt hatte, war die Grabstätte auf dem Nikolai-Friedhof im Norden der Reichshauptstadt am Sonntag den ganzen Tag hindurch das Ziel vieler Tausender, unter ihnen zahllose frühere Berliner Kampfkameraden des Toten, die ihrem einstigen Sturmführer Kränze und Blumenpenden als Zeichen der Verehrung brachten oder im stillen Gedenken am Grab verweilten.

Dr. Goebbels am Grab Horst Wessels

Im Morgengrauen war an der Grabstätte eine Ehrenwache des Horst-Wessel-Sturmes aufgezogen. Gegen

9 Uhr früh erschien der Berliner Oberggruppenführer von Jagow und legte einen Kranz nieder. Mittags gegen 2 Uhr fand sich Reichsminister Dr. Goebbels zum stillen Gedenken auf dem Nikolai-Friedhof ein.

Erhebende Feierstunde

Um 10 Uhr vormittags begann im Theater am Horst-Wessel-Platz die Feierstunde, zu der sich die Angehörigen Horst Wessels, die Verwandten aller im Kampf um Berlin gefallenen SA-Männer sowie zahlreiche führende Männer der Bewegung, Vertreter der Wehrmacht, insbesondere des Horst-Wessels-Geschwaders, eingeladen hatten.

Oberggruppenführer v. Jagow

das Redner-Podium zur folgenden padenden Anrede: „Alle kennen sie ihn, den Sturmführer des Rot-Verten, sie kennen ihn, den Dichter ihres Liedes, des Liedes der SA, des Liedes der Partei, des Liedes des Reiches, unseres Reiches.“

Die „Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen! SA marschieret mit ruhm'gem Schritt.“

Wir haben ihn alle schon gekannt, als er noch selber vor seinem Sturm marschierte. Der Tod nahm ihn aus unserer Mitte. Heute vor sechs Jahren! — Der Tod? Ist er denn tot? Nein! Für uns lebt er, wie er schrieb, wie wir es sehen:

„Kameraden, die Rot-Front und Reaktion erschossen, marschier'n im Geist in unfer'n Reihen mit.“ Führer der Standarte Horst Wessel nennen wir Dich! Führer unserer Totenstandarte, die liberal wackelt, mo SA-Männer stehen, die groß und größer wurde. Ingefangen vom ersten Toten der Bewegung im Jahre 1923 durch die Jahre hindurch bis zu dem, den man uns vor 14 Tagen erschoss. So ehren wir heute Horst Wessel und ehren mit ihm sie alle, die in unseren Reihen stelen.

Die marxistische Hezke überschlägt sich

und nimmt Formen an, die auch in der Schweiz selbst eine immer schärfere Beurteilung finden, so daß sich also leicht eine klarere Frontstellung herausarbeiten kann, eine Entwidlung, die man in Bern nicht gerne sehen würde.

Auffallend ist, daß die französische geschriebene Schweizer Presse im großen und ganzen unglücklicher und sachlicher bleibt als die meisten bürgerlichen deutsch-schweizer Blätter.



Horst Wessel ist für uns Symbol. Dem Toten gilt unsere Verpflichtung. Diese Verpflichtung heißt Deutschland! Heißt Adolf Hitler! So war es für Euch, Ihr Toten, so ist es für uns Lebende. So soll es bleiben, solange es Deutsche gibt, Euer aller Vermächnis heißt nicht Trauer, heißt Leben! Leben für Deutschland!

Nach einem gemeinsam von allen Anwesenden gesprochenen Treueschwur und gemeinsamem Gesang des Liedes „Deutschland, heiliges Vaterland“ wurde die Feierstunde mit dem Lied Horst Wessels geschlossen. Als die letzten Worte des Liedes verklungen sind, leert sich langsam der Saal.

**Vorbereitung am Grab**

Draußen, ein Stück vom Theater entfernt, in der Vorfrüher Straße, treten die Stürme und Sturmبانne der Standarte Horst Wessel zum Gedenkmarsch an.

Unabsehbare Menschenmassen begleiten die Formationen der SA zum Friedhof. Geführt von Obergruppenführer von Jagow ziehen die Männer der Horst-Wessel-Standardarte in andächtigem Schweigen Sturm auf Sturm und Sturmbann auf Sturmbann am Grabe des toten Helden vorüber. Noch lange nach dem Vorbemarsch bis nach Einbruch der Dunkelheit herrscht auf dem Friedhof ein dauerndes Kommen und Gehen.

Am Vormittag hatte der Obergruppenführer auch am Grabe Hanns Gerhard Mikowis auf dem Invalidenfriedhof zum 29. Geburtstag des toten Sturmführers einen Strauß roter Rosen niedergelegt.

**Kreuzer „Karlsruhe“ in Nagasaki**

\* Kiel, 24. Febr. Kreuzer „Karlsruhe“ ist am Freitag in Nagasaki eingelaufen und wird dort bis zum 2. März liegen.

**Das erste große Ehrenmal der SA**

Einweihung des Ehrenmals der SA-Gruppe Mitte in Magdeburg

\* Magdeburg, 24. Febr. Das erste große Ehrenmal der SA wurde am Sonntag in Magdeburg durch Stadtschef Luze eingeweiht, der mit den führenden Männern der SA aus dem ganzen Reich erschienen war. Die Feier fand statt auf dem Magdeburger Domplatz zu Füßen des herrlichen gotischen Bauwerkes, das vor Hunderten von Jahren erbaut, heute noch in unverfälschter Schönheit von deutschem Aufbauwillen und deutschem Opferwillen kündet. Auf dem riesigen Platz waren an die 15.000 SA-Männer aufmarschiert. Ein Zeichen der Volkseinhelligkeit war es, daß auch die Reichswehr und die Flieger durch Heranmarschieren vertreten waren.

Unter den Ehrenmännern sah man den Reichspropagandaleiter, Obergruppenführer von Tschammer und Osten, den Generalkommandeur der SA, Oberpräsident der Provinz Sachsen, Obergruppenführer von Krich, den Regierungspräsidenten von Jagoow und den Standortältesten, Generalmajor Otto.

Dem Reichspropagandaleiter wurde eine eigens für diesen Tag geschaffene Musik unterlegt. Unter dumpfem Trommelwirbel wurden die Namen der Toten, denen das Ehrenmal gilt, verlesen. Die Fahnen senkten sich, das Lied vom guten Kameraden erklang und dann trat aus den Reihen ein einfacher SA-Mann. Er sprach für die ganze SA und legte ein zündendes Bekenntnis für den SA-Geist und seine Treue zum Führer ab.

**Stadtschef Luze**

gedachte in seiner Rede zunächst Horst Wessels, an dessen Grab er noch am Samstag gestanden habe, eines Sturmsoldaten, dessen Name für immer mit der Idee Adolf Hitlers verbunden sei. Am Montag werde er an der Stelle in München stehen, wo vor 16 Jahren zum ersten Male ein neuer Gedanke, eine neue Idee verkündet worden sei. Wenn die Nationalsozialisten ein Ehrenmal aufbauten, so sagte er weiter, so sei das nicht ein Mal der Trauer, nicht ein Mal des Mangels um die, denen das Mal gewidmet, sondern es sei ein Mal der Hoffnung, ein Mal für die Zukunft. So wie der Führer am 8. November v. J. die ersten Ausrufen der Bewegung nicht in ihren dunklen Gräbern gelassen, sondern herausgehoben habe aus der dunklen Erde und hinübergetragen habe auf den königlichen Platz in München, so seien alle unsere Toten für uns nicht tot, sondern sie seien

herausgehoben aus ihren dunklen Gräbern zur ewigen Wache, zur Wache darüber, daß das, was sie geleistet hätten, wofür sie geopfert, wofür sie ihr Leben gelassen hätten, nie vergebens gewesen sein sollte.

**Die kommende Neugliederung der HJ**

Waldur von Schirach auf der Führertagung des Gebietes Berlin

\* Berlin, 24. Febr. Als letztes Gebiet der Hitlerjugend führte am Sonntag das Gebiet Berlin seine große Führertagung durch, auf der die Richtlinien für 1936 festgelegt wurden. In einer mehr als einstündigen Rede sprach Reichsjugendführer Waldur von Schirach im „Atrium“ vor 2000 Führern und Führerinnen der HJ, des NSJM und des Jungvolkes über die kommende Neugliederung der Hitlerjugend und erklärte dazu: „Noch in diesem Jahr wird die Trennung zwischen der schulisches und der außerschulischen Erziehung vorgenommen. Die Jugendführung des Reiches wird mit dem Aufbau einer Organisation beauftragt, die die gesamte deutsche Jugend umfassen soll.“

Die Hitlerjugend bleibt die Nachwuchsorganisation der NSDAP und die Ausleseorganisation der aktivistischen Kräfte der deutschen Jugend, die die kommende Führung von Partei und Staat darstellen.

Nach einem Wort des Reichsinnenministers wird in den kommenden Jahren niemand Beamter in einem Ministerium des Deutschen Reiches sein können, wer nicht selbst aus der Jugendbewegung herausgewachsen ist.

Das Jungvolk wird nicht durch Zwang, sondern durch freiwilligen Eintritt die allgemeine Grundlage der gesamten deutschen Jugendbewegung sein. Im Jahre 1936, als „dem Jahr des Jungvolkes“ steht daher die Werbung für das deutsche Jungvolk im Mittelpunkt.

Nach vierjährigem ununterbrochenem Einsatz im Jungvolk werden die Tüchtigsten durch die Berufung in die Nachwuchsorganisation der NSDAP die höchste Auszeichnung erfahren. Sie werden dann weitere vier Jahre in der HJ auf die große Stunde ihrer Uebernahme in die Partei an einem 9. November vorbereitet. Was nicht aus dem Jungvolk in die HJ berufen wird, wird in einer besonderen Organisation aufgenommen, die in ihrer Zusammensetzung nicht minder wertvoll ist als die HJ. Der Junge, der nicht in die HJ übernommen wird, ist nicht etwa als zweitrangig anzusehen. Er wird in seinem späteren Lebensberuf genau so gut seinen Mann stehen und seine Pflicht erfüllen, aber für die politische Führung des Volkes ist er nicht ausersehen.

Diese neue Organisation, die außerhalb der HJ steht, wird selbstverständlich unter der ausschließlichen

„Und das“, so sagt der Stadtschef weiter, „soll auch dieses Mal uns sagen, es soll nie zu Stein werden. Es soll ewiges Leben sein. Es soll für Euch die dauernde Mahnung sein, daß Ihr dafür verantwortlich seid, daß unsere Kameraden, die in der Standarte Horst Wessels marschieren, mit Stolz auf uns sehen können. Wir haben dafür zu sorgen, daß diese Männer dort oben sich nie zu schämen brauchen der SA und der gesamten Partei in Deutschland, sondern wir haben dafür zu sorgen, daß das, was sie nicht erreichen konnten, erfüllt werde.“

So diene denn damit, schloß Stadtschef Luze, das Mal den Toten zum Gedächtnis, den Lebenden als Mahnung und der Zukunft als herrliches Beispiel für das, was in Deutschlands schwerster Zeit getan worden sei.

Unter dumpfem Trommelwirbel bog sich darnach der Stadtschef zum Ehrenmal, um dort einen riesigen Vorbemarsch niederzuliegen und damit dem Denkmal seine endgültige Weihe zu geben. Angesichts des nun seiner Bestimmung als nie vergebendes Ehrenmal übergebenen Denkmals richtete der Stadtschef noch einige Worte an die SA-Männer.

Als Abschluß der Einweihungsfeier fand am Tannenbergs-Platz vor dem Magdeburger Stadttheater ein Vorbemarsch der Formationen statt.

**Das Denkmal**

ist ein monumentaler Kopf, der sich auf einer einfachen Stelle erhebt, die wiederum auf einem trapezförmigen Unterbau ruht. Dieser Kopf schildert die Idee der SA. Uebertragt wird das Denkmal von einem Adler, der zum Stolz bereitet die Schwingen schon etwas angelegt hat und durch seine Vintenzierung das Vorhaken der Bewegung zum Ausdruck bringt. Unter dem Kopf des Adlers, also unter seinem Schwanz, befindet sich eine Führerfigur, die ebenfalls nach vorn blickt. Unter den Füßchen des Adlers selbst schweben symbolische Gestalten, die Toten der Bewegung.

Das Denkmal ist einzig und allein aus den materiellen Opfern der SA der Gruppe Mitte entstanden. Es wurde aus Buzaner Sandstein in Buzaner Werkstätten aus dem Stein gehauen und wurde dann nach Magdeburg geschafft. Allein die Aufstellung stellte an die Technik neue Aufgaben. Das Auseinanderlegen der einzelnen Teile verlangt physische Kräfte, die sich vorher statisch fast nicht berechnen ließen.

Das Denkmal erhebt sich vor dem Magdeburger Dom, diesem alten Kulturzeugen vergangener Zeiten und verbindet so vergangene Jahrhunderte deutschen Kulturlebens mit der kämpfenden Gegenwart des neuen Deutschlands eines Adolf Hitler.

hen Führung der HJ arbeiten. So wird es in Deutschland keinen Jugendlichen im Alter von zehn bis achtzehn Jahren mehr geben, der nicht in nationalsozialistischen Staatsgebanten erzogen wird.“

Die Rede des Reichsjugendführers wurde von dem Führerkorps der Berliner HJ bei ihren Höhepunkten und am Schluß mit stürmischem Beifall aufgenommen. Ein Sieg Heil auf den Führer und das Lied der HJ beendeten die mächtige Führerfundgebung der Berliner Hitlerjugend.

**Sicherung der Rindfleischversorgung**

Wichtige Bestimmung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

© Berlin, 24. Febr. Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat loben grundlegende Bestimmungen auch für die Bewirtschaftung von Kindern und Rindfleisch erlassen, die in der neuesten Ausgabe des Reichsvereinsblattes des Reichsnährstandes veröffentlicht werden. Das Ziel der neuen Anordnung ist die Sicherung einer gleichmäßigen Rindfleischversorgung, die Gewähr einer gerechten Preisbildung für alle beteiligten Gruppen und Sicherung der Erzeugung.

Zur Sicherung einer gleichmäßigen Rindfleischversorgung sieht die neue Verordnung eine Kontingenzierung der Schlachtungen und Fleischumsätze in sämtlichen Rindvieh schlachtenden und Rindfleisch umsetzenden Betrieben auf monatlich höchstens 60 v. H. der Rindviehschlachtungen und Rindfleischumsätze nach dem Monatsdurchschnitt der Zeit vom 1. Oktober 1934 bis 31. März 1935 vor. Mit der Kontingenzierung sollen die ungünstigen Auswirkungen, die sich aus dem zu erwartenden, in der Dürre von 1935 begründeten, rückläufigen Angebot an den Rindermärkten ergeben können, von vornherein ausgeschaltet werden. Im Zusammenhang

**Berschrärfter Sanktionskurs?**

18er-Ausschuß am 2. März — Berschrärfter Druck auf Genf

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

© Berlin, 24. Febr. Die italienischen Erfolge in Ostafrika scheinen zu einer neuen Mobilisierung der Sanktionsfront geführt zu haben. Als erste Auswirkung dieser Tatsache darf es angesehen werden, daß der Termin des Zusammentritts des 18er-Ausschusses auf englische Vebreiden nunmehr endgültig auf den 2. März vorverlegt wurde.

In London ist diese bemerkenswerte Maß schon offiziell mit der „erlahmenden Widerstandskraft Abyssiniens“ und dem „wachsenden Erfolg Italiens“ in Zusammenhang gebracht worden, so daß sich weitere Kombinationen über den Sinn und Zweck der beschleunigten Wiederaufnahme der Tätigkeit der Genfer Sanktionskonferenz erübrigen. Es ist im Gegenteil unverkennbar, daß in Genf wieder ein verschärfter Sanktionswind weht und trotz aller sachlichen Schwierigkeiten Ueberlegungen nicht ausgeschlossen sind.

Praktisch liegen die Dinge zur Zeit so, daß der mit der Prüfung der Durchführung einer Desperes beauftragte Genfer Unter Ausschüsse seine Arbeiten inzwischen beendet hat. Er hat getan, was Unter Ausschüsse bei derartigen komplizierten Anlässen gewöhnlich zu tun pflegen, nämlich die Entscheidung wieder in die Hände des größeren Gremiums, also des 18er-Ausschusses, zurückverlegt. Erreicht wurde aber mit der Materialdurchsicht der Erdölsperrfrage immerhin, daß einige Wochen Zeit gewonnen wurden, so daß die damals hochgehenden Wogen wieder etwas verebben konnten, während auf der anderen Seite das langatmige Untersuchungsergebnis wiederum viele Möglichkeiten offen läßt. Die Durchführung einer Erdölsperrfrage ist zwar auf Grund der Haltung Amerikas und der an den Sanktionen nicht beteiligten Länder hinsichtlich ihres wahrscheinlichen Erfolges reichlich problema-

tisch; aber es gibt andere Maßnahmen, etwa die Verhängung eines Transportverbotes etc., etc., die ebenfalls verhängt werden können und zwar kurzfristig, also sofort — oder aber auch — nach nochmaligen neuen Untersuchungen.

Damit wäre das Geleis des Handelns wieder vollkommen auf die Beschleunigung der Sanktionsmechanik, also auf den 18er-Ausschuß, übergegangen. Es wird also auch auf die Genfer Grundabstimmung, oder wie die Dinge sonst noch heißen mögen, ankommen, wenn sich die Wandelgänge des Völkerbundspalastes Anfang nächster Woche wieder beleben.

Rein stimmungsmäßig dürfte es von einiger Bedeutung sein, daß die Initiative zur Neubelebung des Genfer Sanktionsapparates offenbar von London aus gekommen ist. Der englische Außenminister wird heute außerdem seine erste große Rede vor dem Unterhaus halten, die ebenfalls näheren Aufschluß über den augenblicklichen Standpunkt der Londoner Regierung geben wird.

Eine ganze Reihe von Einzelheiten dürften darauf hindeuten, daß London Zug um Zug das Schwerkgewicht wieder nach Genf verlegt hat. Als erstes muß hier die Ernennung Sir Alexander Cadogans an Stelle Banfill zum stellvertretenden Unterstaatssekretär im britischen Außenministerium erwähnt werden. Cadogans leitete mehrere Jahre hindurch die Völkerbundsabteilung des Foreign Office und dürfte als ein ausgeprägter Vertreter der Genfer Richtung innerhalb der britischen Diplomatie gelten. Außerdem dürften eine ganze Reihe weiterer außenpolitischer Bekanntheitsgrade ebenfalls bestimmend dafür sein, wieder schärfer auf den Genfer Kurs einzubiegen.

Nach darüber wird wahrscheinlich die heutige Rede des englischen Außenministers näheren Aufschluß geben.

**Dr. Goebbels vor den Propagandisten der Bewegung**

Reichstagung der Propagandisten der NSDAP in München

\* München, 24. Febr. Die Reichstagung der Propagandisten der NSDAP, zu der alle Gau-Propagandaleiter der NSDAP mit ihren Mitarbeitern sowie die Mitglieder des Reichsrings für nationalsozialistische Propaganda und Aufklärung in der Hauptstadt der Bewegung versammelt waren, war einberufen worden, um den verantwortlichen Trägern der nationalsozialistischen Propaganda einen umfassenden Ueberblick über die vielgestaltigen Wirkungsgebiete und Aufgabenkreise der propagandistischen Arbeit der Partei zu vermitteln.

Ausführliche Berichte der einzelnen Amtsleitungen der Reichspropagandaabteilung fanden im Mittelpunkt der großen Reichstagung. Die aktuellen Aufgaben, die die Partei auf den Gebieten der aktiven Propaganda, des Rundfunks und der Unterstützung der Kulturarbeit zu erfüllen hat, wurden von den Parteigenossen Drehsler, Andree, Gutierrez, Hadamovsky, Kaiser, Moraller, Ringler und Schäfer den versammelten führenden Propagandisten der Bewegung in interessanten Darbietungen aufgezeichnet.

Höhepunkt und Abschluß der Tagung bildete die Rede des Reichspropagandaleiters der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels.

Im großen Sitzungssaal des Rathauses wurde Dr. Goebbels von den versammelten 200 Propagandisten der Partei begeistert begrüßt.

In seiner eindrucksvollen Rede, in der Dr. Goebbels eine Reihe von wichtigen Einzelfragen und -aufgaben behandelte, ging er von der Bedeutung aus, die der persönliche Kontakt gerade für die Männer von unerschätzbarem Wert sei, die auf dem Gebiete der nationalsozialistischen Propaganda ihre Pflicht zu erfüllen hätten; denn die immer neuen Situationen, die das besondere Kennzeichen jeder Propagandaarbeit seien, erforderten jene innere Beweglichkeit, die unter dem Gesichtspunkt „wie nütze ich am besten dem Volk und der Be-

wegung“ gerade dem Propagandisten als dem Manne des Volkes eigen sein müsse. Er mußte heute, wo durch die ganze Nation gewissermaßen ein nationalsozialistisches Mindum gebe, insbesondere dafür befragt sein, daß nicht Dinge zu weltanschaulichen Problemen erhoben werden, die einer solchen Bewertung keineswegs unterzogen zu werden brauchen. Dr. Goebbels führte hier Beispiele aus allen Gebieten des täglichen Lebens und der Wissenschaft an und verwies in diesem Zusammenhang auch auf die Notwendigkeit eines gefundenen Stiles im gesellschaftlichen Leben. Nicht ob ein Mann mit einer Uniform oder einem Frack bekleidet sei, kennzeichne ihn als Revolutionär oder Nichtrevolutionär, das Ders, das unter dem Frackem und unter der Uniform schlägt, sei das entscheidende.

Nach solchen Hinweisen auf verschiedene Einzelaufstellungen, die durch die nationalsozialistische Propaganda einer immer lebendigen Korrektur bedürfen, gab Dr. Goebbels seinen Männern einen kurzen Ueberblick über die politische Lage. Die Vertiefung des Verhältnisses zwischen Partei und Volk habe die letzten Wochen des Jahres 1935 gerechtfertigt: Denn ein wertvolles Versehen und ein zutiefendes Füreinanderarbeiten sei heute das Kennzeichen der innenpolitischen Lage. Partei und Volk haben sich aufeinander eingeleitet, der Erfolg sei der Beweis für die Natürlichkeit dieser Verbindung.

Zum Schluß richtete Dr. Goebbels herzliche Worte kameradschaftlichen, persönlichen Verständnisses an die Propagandisten der Partei, die ihrem Reichspropagandaleiter mit langanhaltendem Beifall das Ergebnis weiteren Einsatzes ablegten.

**„München am Äquator“**

Der Münchener Faschingszug 1936

\* München, 24. Febr. Selten hat München ein so lustiges Faschingsstreifen gesehen wie in diesem Jahr. Tausende umfäumten in dichten Reihen die Straßensänge, durch die der vier Kilometer lange Faschingszug während 1 1/2 Stunden führte. Im ersten Teil zeigte die Reichswehr unter dem Geldebanden „München am Äquator“ in 20 Gruppen ihren Humor. Im zweiten Teil „Zwischenweltliches auf olympischen Gefilden“ feierte die olympische Idee Faschingsstrimpe. Den Schluß unter dem Geldeband „Marshallisches“ bildete Prinz Karneval Willi I. mit seinem Hofstaat. Viele Freunde bereitete auch die NSG Kraft durch Freude mit ihren Gruppen.

**Hauptgeschäftler Dr. Karl Neuschäfer**

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner  
 Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuschäfer. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brizner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Hördmann. Für den Dramatik: Richard Sadenauer. Für literarische Nachrichten: Hugo Schäfer. Für Lokal- und Fremdes: Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Günter. Für Bewegung und Parteinarbeiten: Wolf Seidenbrunn. Für Bilder: Fritz Schmetzer.  
 Für Anzeigen: Walter Gauer. Samstags in Karlsruhe. (Zur Zeit in Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)  
 Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.  
 Notationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

DA. I. 1936  
 Zweimalige Ausgabe . . . . . 12 248 Stück  
 davon:  
 Karlsruhe . . . . . 8 504 Stück  
 Wehrst.-Rundschau . . . . . 1 823 Stück  
 Aus der Ortenau . . . . . 1 921 Stück  
 Einmalige Ausgabe . . . . . 59 261 Stück  
 davon:  
 Karlsruhe . . . . . 33 351 Stück  
 Wehrst.-Rundschau . . . . . 12 336 Stück  
 Aus der Ortenau . . . . . 13 574 Stück

Gesamtbrandaufgabe: 71 520 Stück







# Fastnacht im Badner Land

(Eigener Bericht des „Führer“)

Baden-Baden, 23. Febr. Am Samstagabend feierte Baden-Baden im Kurhaus mit Schwung und Schmitz seinen großen Maskenball. Ungefähr 4000 Besucher hatten sich eingefunden. Zwischen 700 und 800 allein aus Karlsruhe, Hunderte aus den mittleren und kleineren Städten Mittelbadens, und selbstverständlich waren die Stuttgarter und unsere Elässer Nachbarn wieder einmal sehr stark vertreten.

Alle diese Menschen, die mit beträchtlich hochgeschraubten Erwartungen die Fahrt nach Baden-Baden bezogen, den Gang zum Kurhaus angetreten hatten, unterhielten sich glänzend und werden bestimmt sich schon auf den nächstjährigen Karneval freuen.

Selbstverständlich herrschte in der Samstagnacht auch in den anderen Lokalen Baden-Badens Hochbetrieb. Viele gingen dazu über, zwischen dem Kurhaus und den verschiedenen sonstigen Zentren zu pendeln und wunderten sich dann doch, als sie zum Schluss überhaupt nur noch pendeln mußten.

Der Sonntag brachte auch auf den Straßen und Plätzen der Stadt das übliche Faschingsstreben, das nun in Baden-Baden bekanntlich keine nennenswerten Höhepunkte aufzuweisen hat. Dafür erfreuten sich die verschiedenen Sonntagveranstaltungen, zum Beispiel der Karneval-Tanztee im Kurhaus usw., wiederum eines hervorragenden Besuches und ebenso selbstverständlich herrschte eine geradezu brillante Stimmung.

Im Gegensatz zu dem mehr konventionellen und rein gesellschaftlichen Baden-Baden Karneval atmen alle die unglücklich vielen Faschingsveranstaltungen, die seit Menschengedenken in den Städten und Dörfern zwischen Mügg und Reuch das Licht der Welt zu erblicken pflegen, einen so urwüchsigen und derbhumorvollen Geist, den man bis sonst im Badener Land nur droben im Hochschwarzwald oder an den Gestaden des Bodensees antrifft. Auch hier wird Fastnacht nach altüberlieferter Sitte bei allem ausgelassenen Treiben doch mit einem gewissen Ernst gefeiert, so daß man in gewisser Hinsicht von einem karnevalistischen Kult sprechen möchte. Jede Stadt, jedes Dorf feiert in diesem Landstrich nach eigener uralter Ueberlieferung, versteht es, der Fastnachtzeit ein ganz spezielles Gepräge, eine durchaus persönliche Note zu geben.

## In Nassau

war der große Faschingszug, bei dem alle Vereine und Vereinigungen mitwirkten, Höhepunkt des Karnevals. Erstmals seit dem Jahre 1900 hat man hier in Nassau wieder diesen Umzug veranstaltet. Der Start war denkbar gut gelungen.

Am Samstagnachmittag wurde in Gaggenau der Narrenbaum errichtet. Abends fanden in fast allen Lokalen Wälle der verschiedenen Vereine statt. Am Sonntag verabschiedete man die Kasperles-Garde, veranstaltete mehrere Maskenbälle und abends krönte ganz Gaggenau zum großen städtischen Maskenball.

Gernsbach feierte Fasching unter ägyptischem Vorzeichen, veranstaltete Abende und Nächte am Nil.

## In Hörden

wo die Schmalzlocher Baalenacht ihre Heimat hat, begannen wir der einzigen wirklichen historischen Fastnacht im ganzen Bezirk. Kaufende waren am Samstag nach Hörden gekommen, um den großen Festzug zu sehen.

## Südlich der Wälder

im Bezirk Bühl-Achern, hatte der Karneval wieder einen gänzlich anderen Charakter, der eng mit der Art und Weise verknüpft ist, in der sie droben in Wüllingen und am Bodensee Fastnacht feiern. Die Schaur-Abende sind in Bühl und Achern das Beherrschende der Fastnacht und die reinen Maskenbälle, an denen es selbstverständlich nicht mangelt und die glänzend besucht waren, sind eben doch nur Nebenabschlüsse im Vergleich zum herkömmlichen Schaur. — Brachte schon der „schmutzige Donnerstag“ ungeahnten Hochbetrieb, in der alten Schudi-Hochburg Kappelrodeck, so übertraf der Sonntag dort noch das frühere Geschehen. Hunderte von Schudi-Anhängern von nah und fern strömten am Samstag und Sonntag nach dem Acher-Tal und haben diesen Weg bestimmt nicht bereut. Bestimmlicher schließlich ist Fastnacht in Neuen, der Stadt Grimmlshausen, ge-

feiert worden. Aber auch hier vollzieht sich das Geschehen nach alten und eigenen Gebräuchen, deren Herkunft zwar unbekannt ist, deren Zauber aber jeden bestricht, der dieses Treiben einmal sich vollziehen sieht und an ihm teilnimmt.

## Im Kraichgau und Bruchsal

An traditionsreichen Stätten begingen die Menschen im Kraichgau und Bruchsal die Fastnacht, die den örtlichen Charakteren angepaßt, sich seit langer Zeit heimisch gemacht hatten. In Eppingen, Bretten und Bruchsal, wo die bunte Welt auf den Straßen, zu vielen Hunderten hatten sich die Einwohner zu den Faschingsumzügen eingefunden und belachten die originellen Wagen und Masken.

Einen Umzug besonders ansprechender Natur bot sich uns in Bruchsal. — Unter Beteiligung vieler Vereine hatte der Elterrat sein Bestes gegeben, um in langer Reihe fomihe, ironische und oft scharf gewürzte Darstellungen zu bieten, die den lebhaften Beifall der ganzen Bruchsaler Einwohnerschaft hervorriefen.

In den Landorten waren es in erster Linie die Vereine, die durch ihre Maskenbälle und dem Narren-

# „Der Narrenkessel“ in Ettlingen

(Eigener Bericht des „Führer“)

Ettlingen, 23. Febr. Das trauliche Albtalstädtchen hatte am Fastnachtsamstag seinen närrischen Großtag. Das Interesse der Einwohnerschaft und ungezählter Zuschauer aus der näheren Umgebung konzentrierte sich am Nachmittag auf den Marktplatz. Kopf an Kopf staute sich die Menge, um sich am „Narrenkessel“, den Paul Hof. Kuhn für seine Mitbürger mit allerlei, auf Herz und Gemüt wirkenden Ingredienzien mit viel Sinn und Humor gebraut hat, so recht gesund zu lagern. Das Stück lehnt sich an die bekannte Sage von jenen Ratsherren an, die das Kloster Frauenalb in Nähe gelegt hatten und deshalb um einen Kopf kürzer gemacht wurden. Ein schwarz verhängenes Blutgerüst mit allen nötigen unheimlichen Requisiten war aufgebaut, im Hintergrund der Narrenkessel. Sitzgelegenheit für das hohe Tribunal vervollständigte die Schaubühne.

Das Spektakel begann zunächst mit einem Umzug der Akteure als da waren: der Markgraf Alkan als Inhaber der Gerichtsgewalt, Profos, Helebarbiere unter Anführung des Hauptmanns Florian, die aneinandergekettenen Delinquenten, Gugelmänner mit mächtigen Gesehespollanten, der Richter mit Nichtschwert in seiner blutroten Gewandung in Begleitung seiner stämmigen Gehilfen, das Edelfräulein mit ihrem Galan, Ankläger, Zeugen und Schalksnarr.

Dann stieg die Narrenposse, d. h. das Gericht, das den armen Sündern, den Ettlinger Ratsherren alias aus Dollhauen, an Kopf und Kragen wollten. Auch die Fürbitte des schönen Edelfräuleins beim erbohten Markgrafen hätte nichts geschadet, hätte nicht ein edler Menschensfreund, der Schalksnarr aus dem Jahre 1936, einen behenden Satz in das Zeitalter besagter Gerichtsbarkeit getan, um mit Hilfe eines höchst anrüchigen Dokumentes den Spieß umzudrehen. Ergo wurden Florian und Florian die Köpfe vor die Füße gelegt, worauf ihre armen Seelen mit dem Kopf unter dem Arm „umgingen“ bis sie der brodelnde Narrenkessel — Hegefeuer nach gründlicher Probe unter donnerartiger Weide an Körper und Geist „geläutert“ wieder auslief. Diese von den Hecken „schamännisch“ vorgenommene Metamorphose hatte Wunder gewirkt: Richter und Ankläger wurden mit einem Male kleinlaut und versöhnlich dergestalt, daß sich das ganze grausame Spektakel schließlich in Wohlgefallen auflöste. Daß die einzelnen Palavers draßiger Derbheiten, die unferen braven Gög von anno dazumal bei weitem in den Schatten stellten, nicht ermangeten, und das zächtige Edelfräulein rot anliefen ließen, gehört mit ins Konzept. Dafür ist Faschnacht, und wohlgefälliges Schmunzeln und dröhnendes Beifallsgeächter beim ehrenwerten publico dürfte den famosen

treiben die richtige Fastnachtstimmung ins Leben riefen, wobei mehr wie in den Städten Gebräuche nach wurden, die schon seit Jahrhunderten nutzbar mit den Tagen der Karreite verbunden sind.

Auch in allen anderen Städten und Städtchen des Landes ist der Karneval wieder zu einem Fest des urwüchsigen gesunden Volkshumors geworden. Die vorliegenden Berichte lassen erkennen, daß der Verlauf des Faschingsamstags überall nicht nur den Erwartungen entsprochen, sondern diese noch übertraffen hat.

Auch hier wurde, soweit Umzüge stattfanden, in relativ lustigen Bildern die Erinnerung an „kleine Sünden“ und andere lokale Begebenheiten zur Freude der Nachwelt festgehalten.

Im Staatstheater zu Karlsruhe ging am Sonntagnachmittag die Straußische Operette „Die Fledermaus“ über die Bretter, während abends mit großem Beifall Müllers „Vettelstübchen“ aufgeführt wurde.

Nach Eintritt der Dunkelheit verzog sich das Faschingsstreben mehr und mehr in die gut gefüllten Gastlokale. Einen weiteren Anziehungspunkt bildete der kleine Messezauber am Alten Bahnhof. In der Festhalle folgte dem anverkauften Maskenball der Großen Karnevalsgesellschaft am Sonntagabend der gleichfalls sehr stark besuchte gemeinsame Ball von Schützengesellschaft, Niederkrantz und Silberbund. So plätscherte man allenthalben weiter mit Musikzitiern und Singen, mit Scherzen und Tanzen, Bums und Trara und kam schneller als man dachte in den Rosenmontag hinein.

# Der Heidelberger Nachtrags-Haushaltsplan für 1935

\* Heidelberg, 23. Febr. Der Oberbürgermeister gibt bekannt: Auf Grund des § 88 Abs. 1 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 ist nach Beratung mit den Ratsperren eine Nachtrags-Haushaltsaufstellung für das Rechnungsjahr 1935 erlassen worden. Durch diese Nachtragsaufstellung wird der ordentliche Nachtragshaushaltsplan festgelegt: in den Einnahmen auf RM. 31 425 355. Der außerordentliche Haushalt wird in den Einnahmen und in den Ausgaben auf 2 573 480 RM. festgelegt. Hier von sollen aus Anleihenmitteln 1 247 101 RM. bestritten werden. Der Lebensbeitrag ist mit Erlaß des Landeskommissärs in Mannheim vom 24. Januar, dem die Nachtragsaufstellung vorgelegt worden ist gemäß § 86 Abs. 1 Ziffer 3 DMO genehmigt worden. Eine Änderung der Haushaltsaufstellung für das Rechnungsjahr 1935 festgelegten Steuerfeste tritt durch den Nachtragshaushaltsplan jedoch nicht ein.

# Gemeinschaftswerbung Frankfurt a. M. — Heidelberg

Die Reichsautobahn verbindet seit dem letzten Herbst die alte Universitätsstadt am Neckar mit dem Mittelpunkt des rhein-mainischen Wirtschaftsbereichs, der Kaffertwahl- und Ordnungstadt Frankfurt am Main. Das hat die Oberbürgermeister der beiden Städte veranlaßt, gemeinsam ein Werbeplakat herauszubringen, das mit wenigen Bildern neben der beiden Städte verbindenden Reichsautobahn Alt-Frankfurt und Alt-Heidelberg, das neue Frankfurt und das neue Heidelberg zeigt. Mit dieser Gemeinschaftswerbung geben die zwei Städte ein vorbildliches Beispiel nachbarlicher Zusammenarbeit.

\* Bilingen, 23. Febr. (85. Geburtstag.) Ein alter Leibgrenadier, der Oberstellwerkswärter a. D. Joseph Schäfer, konnte bei guter Gesundheit seinen 85. Geburtstag begehen. Aus diesem Anlaß überreichte ihm die Kameradschaft ehemaliger Leibgrenadiere ein Angebinde.

# Siedlerheime für 53 Arbeitskameraden

Der erste Spatenstich zur Siedlung „14 Linden“ durch Pg. Fritz Plattner

(Eigener Bericht des „Führer“)

Weil am Rhein, 23. Febr. Während die Welt von Kriegsgeißeln und Parteibader widerhallt, wächst der Nationalsozialismus in Deutschland unheimlich fort. Wägen die Hemmnisse manchmal auch noch so groß sein, mit unbegrenzter Tatkraft wird auf das gesteckte Ziel hingearbeitet, bis nach hartem Kampf der Arbeit Erfolg zuteil wird.

Ein Beweis der unermüdbaren Aufbaubarkeit wurde in Weil am Rhein, der aufstrebenden Grenzstadt in der deutschen Südwende, errichtet, 500 Meter von der Schweizer Grenze entfernt, wird hier in unmittelbarer Nähe der Grenzübergangsstelle Otterbach dank der Initiative der Stadterwaltung und der deutschen Arbeitsfront eine neue Siedlung „14 Linden“ errichtet, die 53 Siedlerheime und zehn Eigenheime umfassen wird. Mit ihrem wohlüberlegten Ausbau, der übersichtlichen Planung und dem freundlichen Aussehen nach ihrer Vollendung wird sie ein wahres Schmuckstück bilden. Wohl waren die so überwälzenden Vorarbeiten groß, aber nach zielbewusster Vorarbeit wird es am vergangenen Samstag so weit, daß die Grundsteinlegung erfolgen konnte.

Gegen 4 Uhr nachmittags vollzog sich der eindrucksvolle Einmarsch der Fabrikabteilungen und der verschiedenen Gliederungen der Bewegung. Trotz dem schlechten Wetter hatte sich auch die übrige Bevölkerung recht zahlreich eingefunden.

Bürgermeister Pg. Henneß dankte einleitend allen Mitarbeitern und zeichnete dann die Schwierigkeiten auf, die es zu überwinden galt. Das Bewußtsein, deutschen Arbeitskameraden ein Heim auf eigener Scholle geben zu können, habe die Beteiligten jedoch gegen die Arbeit auf sich nehmen lassen.

Nachdem der Bauleiter Diplomingenieur Eschabrun die Siedler aufgefordert hatte, auch weiterhin in echter Gemeinschaft an der Vollendung des Wertes zu arbeiten, ergriff der Gauwarter der Deutschen Arbeitsfront

## Pa. Fritz Plattner

stürmisch begrüßt das Wort. Er zeichnete zunächst den großen Wandel auf, der hier in der äußersten Grenzzone, wo vor Jahren noch der Kommunismus herrschte, durch den Nationalsozialismus hervorgerufen wurde. Adolf Hitler habe dem deutschen Arbeiter wieder den Glauben an seine eigene Kraft und an die deutsche Scholle zurückgegeben. Den unverbesserlichen Hebern jenseits der Grenze rief er zu: „Ihr könnt schimpfen, solange ihr wollt, wir lassen euch schimpfen und kritisieren, wir kümmern uns nicht darum. Wir sagen nur: „Macht einmal das nach, was der Führer aus Deutschland und seinem Volke gemacht hat!“

Besondere Anerkennung sollte Pa. Plattner der Stadtverwaltung Weil a. Rh., die durch dieses Werk, das gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront geschaffen wird, den Arbeitern nicht nur Arbeit und Brot, sondern auch ein eigenes Heim gibt. Eindringlich läßte er sodann die Einigkeit zwischen der Arbeiterfront und der Grenzzone, die hier um ihr Dasein zu ringen haben. Den Abschluß der Ausführungen bildete ein stimmungsvoller Appell an die Siedler. Mit den Worten: „Danke zum Segen Deutschlands, bauer zum Segen Deutschlands, bauer zum Wohl des deutschen Volkes!“ vollzog Parteigenosse Plattner dann den ersten Spatenstich.

Das Deutschland- und das Fort-Weil-Weil beendeten die eindrucksvolle Feier.

## Freiburg als Tagungsort

\* Freiburg i. Br., 23. Febr. Für ihre 27. ordentliche Hauptversammlung hat die Fachvereinigung der leitenden Verwaltungsbeamten deutscher Krankenkassen- und Pflegeanstalten die Schwarzwaldhauptstadt

Freiburg i. Br. gewählt. Die Tagung findet vom 27.-30. Juni 1936 statt. Erwartet werden etwa 400-500 Teilnehmer, auch Vertreter des Auslandes, so aus der Schweiz, aus Österreich, Frankreich usw. Das Programm für die auf vier Tage berechnete Versammlung liegt in großen Zügen bereits fest. Nach einer Vorbereitungs- und einem Begrüßungsabend am Samstag folgen am Sonntag und Montag die eigentlichen Arbeitstagungen. Die Hauptthesen dieser Tage werden sein: „Ernährung und Verpflegung im Krankenhaus“, „Krankenkassen und Krankenanstalten“, „Wirtschaftsführung im Krankenhausbetrieb“. Neben diesen fachlichen Vorträgen, die der weiteren Schulung der Teilnehmer dienen sollen, sind ferner eine gemeinsame Fahrt nach Breisach und eine Besichtigung der neuen Universitätsklinik in Freiburg vorgesehen. Der Dienstag, der letzte Tag der Zusammenkunft, bringt eine Besichtigungsrundfahrt durch den Schwarzwald, verbunden mit einer Besichtigung des Schloßsees, des Kurorts St. Blasien und des dortigen Lungenanatoriums.

Mit der Tagung wird eine Ausbreitung von Bedarfsgegenständen für Krankenanstalten verbunden sein. Sie ist vor allem auch dazu bestimmt, auf Neheiten des Krankenhauswesens hinzuweisen.

Die Organisation der Tagung wird von der Verwaltungsdirektion der vereinigten Klinischen Anstalten in Freiburg, Rheinstraße 1, durchgeführt. Für die Ausbreitung ist Verwalter i. R. Rudolf Schwarz, Freiburg, Hauptstraße 2, zuständig.

# Heiratschwindler erhält Gesamtzuchthausstrafe von 3 Jahren, 6 Monaten

\* Mannheim, 23. Febr. Wegen Heiratschwinderei in drei Fällen verurteilte das Gericht den 45jährigen geschiedenen Vikar aus Karlsruhe-Kuppure zu 2 Jahren Zuchthaus, mit Einschluß der am 28. Oktober v. J. in Bad Dürkheim erlittenen Gefängnisstrafe von 3 Jahren zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten, sowie 250 Mark Geldstrafe oder weiteren fünf Tagen Zuchthaus. Außerdem wurde der in Bad Dürkheim erkannte Gewerkerlust von 3 Jahren auf 6 Jahre erhöht. Da der Angeklagte auf Grund ähnlicher Fälle in seinem Vorstrafenregister ein Gewohnheitsverbrecher ist, wurde ferner Sicherungsverwahrung ausgesprochen. Der Angeklagte machte sich an Mädchen unter dem Vorwand Heirat, sie zu ehelichen, hatte aber nur die Absicht, sich ihrer Spargroschen zu bemächtigen. Mit dem Geld befriedigte er seine eigenen Bedürfnisse.

# Die gestohlene Ladenkasse als Schlummerrolle

Brugg (Schweiz), 23. Febr. Einem Wirt in Rothbrunn, der noch eine Spegereihandlung im Orte betrieb, war die Ladenkasse, die in einem Kustauftrag untergebracht war, mißsam dem Verlust abhanden gekommen. Der Diebstahl wurde sofort entdeckt, und die Polizei fand in der Nähe der Wirtschaft einen betrunkenen Gast im Freien schlafend, der den gestohlenen Kasten auf dem Rücken schloß, um der gestohlenen Kasse ein Versteck zu verschaffen. Infolge seines Schlafes konnte der Betrunkenen die Kasse nicht mehr aufbrechen. Deshalb legte er sich darauf, um sie, wenn er wieder nüchtern wurde, dann aufzubrechen und sich den Inhalt anzueignen. Es handelt sich um einen 28mal vorbestraften Mann.

# Schopfheim strebt aufwärts

\* Schopfheim, 23. Febr. Vor geladenen Vertretern der Behörden, der Partei, der Belegschaften usw. gab Kreisleiter, Bürgermeister Pg. Blank in längerer Ausführungen ein Rechenschaftsbericht über seine bisherige Tätigkeit als Stadtoberhaupt und streifte hierbei auch die künftige Entwicklungsmöglichkeiten der Stadt Schopfheim.

Einleitend verwies der Bürgermeister darauf, daß die Stadt keinesfalls überschuldet sei. Es sei gelungen, die Verzinsung und Tilgung der Schulden in ein richtiges, für die Stadt tragbares Verhältnis zu bringen. Die weiteren Ausführungen ließen erkennen, wie die Stadterwaltung mit aller Kraft bemüht ist, der noch bestehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten Herr zu werden und unter Ausnutzung aller Möglichkeiten neue Wege für eine aufwärtsgehende Entwicklung zu beschreiben. Ein Sorgenkind der Stadt ist bekanntlich immer noch die leerstehende Papierfabrik. Ein Teil derselben konnte aber inzwischen bereits realisiert werden und auch die Maschinenfabrik Wittig, die einen Teil der Räume belegen hat, hat eine erfreuliche Entwicklung genommen. Die Bemühungen, einen weiteren größeren Betrieb in den leerstehenden Fabrikräumen unterzubringen, gehen unablässig weiter.

Im Bau- und Siedlungswesen sei die Stadt Schopfheim bemüht, den Bauwirtschaftlichen entgegenzukommen zu zeigen. Hinsichtlich des Schulwesens konnte die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß Schopfheim ab Ostern eine höhere Handelsschule erhalten werde. Durch äußerste Sparsamkeit sei es gelungen, den Kürzungsgehalt wesentlich zu vermindern.

Zum Schluß machte der Bürgermeister die Anwesenheit mit einigen Plänen, die im laufenden Jahre in An-

griff genommen werden sollen, bekannt. Vor allem werde auch auf eine Verbesserung der Straßenzustände hingewirkt werden und die Stadt werde alles daran setzen, daß die Verhandlungen über den Ausbau und die Verbreiterung der hinteren Wiesentstraße zu einem für alle Interessenten befriedigenden Ergebnis führen.

## Von einer Betonmaschine erfaßt

Forstheim, 23. Febr. Bei einem Neubau auf dem Buchenberg half ein in den 30er Jahren stehender verheirateter Arbeiter aus Karlsruhe-Müllingen eine etwa 80 Zentner schwere Betonmaschine aufstellen. Dabei stürzte die Maschine um. Glücklicherweise konnte sich der Arbeiter durch einen Seitenprung noch so weit in Sicherheit bringen, daß ihn die Maschine nur freisetzte; er wäre sonst rettungslos verloren gewesen. Der Mann erlitt schwere Prellungen am Körper und eine Verletzung im Gesicht. Er mußte ins Städt. Krankenhaus gebracht werden.

## Ein Ehepaar durch Gas vergiftet

Rehl, 23. Febr. Am Freitagmorgen wurden die Eheleute Friedrich Rüdels, Bauunternehmer, wohnhaft in der Alten Poststraße Nr. 10, in ihrem Schlafzimmer tot aufgefunden. Der Gasbrenner in der Küche war offen. Als die Eheleute sich am Morgen nicht zeigten, wurden die Mitbewohner und Nachbarn durch Gasgeruch aufmerksam. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß der Gasherd der Eheleute auf einen Unfall zurückzuführen ist. Sie standen im Alter von 55 bzw. 52 Jahren.



# Wenn der Kuckuck schreit

Von Karl Burkert

Es ging auf Mitternacht. Peterl, der junge Sergeant, sah im Unterland an einem schmalen, rauhen Tisch und schrieb an einem langen Brief.

Der Unterland war ein Kellerloch, über dem früher einmal ein Bauernhof stand, der auf der Karte den Namen Maison Rouge führte. Von dem Hof war jetzt nichts mehr vorhanden.

Das Kellerloch aber war jetzt Fuchsberg benannt und war die Behausung der Streifenleute. Es war da nicht viel anders als sonstwo. Halbverfallene Strohdächer, tropfende Wände, ein winziges eisernes Deschen, Waffen, Pappschachteln, eine Tafelgabel und unraffierte Geschäfte.

Der Peterl schrieb trotzdem an einem langen und schönen Brief. Er war an seinen Schatz gerichtet. Allerdings standen darin, über die sich eine junge, frische Bauernmagd freuen kann. Unter anderem dies: „In acht Tagen gibt es Urlaub für mich. Wenn der Kuckuck schreit, bin ich daheim bei dir!“

Als Peterl mit seinem Brief fertig war, legte er ihn zu dem Kartenhäufchen, das seine Kameraden vor Abend geschrieben hatten, und dann sah er, das Kinn in die Hand gestützt, auf der Holzbank da und schaute in die Kerzenflamme, die fortwährend leise hin und her wehte. Die Andern lagen auf ihren Strohsäcken und schliefen.

Schlafen, das lag Peterl jetzt fern. Vor einer Patrouille blieb man nach seiner Meinung am besten wach. Schlafen, das konnte man hinterher.

Im Nachmittag hatte der Hauptmann den Peterl rufen lassen. „Hilfsarbeiter“, hatte er gesagt, „die Division benötigt einen Gefangenen.“

„Wäre nicht das erste Mal?“ hatte Peterl bei sich gedacht.

„Unverzüglich!“ ergänzte der Hauptmann. „Die Division will wissen, welche feindlichen Truppenteile uns zur Zeit gegenüber liegen.“

„Krautkräuter, prestant haben's die da hinten! Deutschland wird doch nicht im Druck sein?“

Das hätte Peterl am liebsten gesagt, aber er schwieg natürlich. Beschränkte sich darauf, gehoramt zu lächeln. Und das sollte heißen: „Ist schon gut. Wir werden das Ding schon schaffen!“

Zwischen dem Hauptmann und ihm wurde sodann noch das Nötige besprochen. Es handelte sich um ein feindliches Postennetz, das Peterl und seine Leute ausheben sollten. Die Sache war klar. Peterl hatte sich zudem schon seit längerer Zeit in Gedanken damit beschäftigt.

Das letzte Wort des Hauptmanns: „Also, nicht wahr, um 12.30 Uhr verlassen Sie die Stellung. Unsere Posten werden benachrichtigt.“

Und nun sah also Peterl, schaute immerzu in die Kerzenflamme und dachte über seinen Auftrag nach. Ganz einfach war die Geschichte ja nicht, mußte er sich sagen. Zuerst der verdamnte Draht. Was man da wieder hindurch war? Und dann kam ja erst die Hauptfrage. Man mußte ging so was dreißig hinaus. Das letzte Mal hat es ihm zwei Leute gekostet. Aber freilich, da waren sie eben bumm angekommen. Daß sie gerade an einen Unterland herumtrampeln mußten?

War ihm zumider, dem Peterl, wenn es am Ende wieder so hinausging. So was kann er jetzt nicht brauchen. In acht Tagen will er wieder einmal auf der Eisenbahn fahren. Die Sepsis hat schon dreimal geschrieben, sie kommt! Es schier nimmer erwarten. Die wird ja Augen machen, wenn sie das liest, was er ihr heut geschrieben hat!

Als Peterl eine halbe Stunde hernach mit dem Stintz, dem Wenzel, dem Anderl und den drei Andern zum Nachgrund hinabtrieb, war er nicht recht bei der Sache. Die Sepsis! Altwelt ging ihm die Sepsis im Kopf herum. Wenn er nimmer heimkam, was wolle! die Sepsis ohne ihn anfangen?

Hoppla, da hat er schon wieder einen Steinbrocken übersehen! Das macht einen Lärm, und die Andern verschütteln die Köpfe. Kann der Peterl nicht besser acht geben? Daß dem Peterl so was passieren kann!

Für eine Patrouille war es eine schöne Nacht. Der Himmel leicht überzogen. Ein schwacher Mondschein. Grad so, wie man sich's wünscht.

Hin und wieder klag eine Leuchtrakete hoch. Aber bis sie ihren Lichtschirm aufspannte, lag man schon längst auf dem Bauch.

Ein paarmal ließ sich ein Rauz hören. „Hunt, Hunt!“ Auch das hatte nichts weiter zu bedeuten. Man kam recht gut dabei vorwärts.

Dann stieß auf einmal der Wenzel den Peterl ein wenig in die Seite. Der Wenzel wollte was geben haben. Also auf alle Fälle hinlegen. Eine Weile lag man da und horchte. Nein, es war nichts. Also denn weiter. Man hatte den Bauch überhritten, nun war man bald am Ort. Wenn man am Boden hinlag, konnte man bereits das feindliche Drahtnetz erkennen.

Dann wieder einmal ein Rauz. „Hunt!“ Diesmal hörte man's von links her. Kurios. Dem Peterl wollte das nicht recht vorkommen. Er mußte doch, wie so ein Rauz tut. Schon kleinweil hatte er das gewußt. Aber nun dieses? Nein, da war was nicht richtig.

Plötzlich befehlten sie Feuer. Von hinten und von der Flanke zugleich. Der Anderl ließ einen leisen Aechzer hören und fiel auf den Rücken.

„So jetzt ist's gefehlt!“ knirschte Peterl. Aber er suchte sich noch zu helfen, so gut es gehen wollte. Ruhig verteilte er seine Leute.

Aber die Sache fand ungleich. Der Franzmann war im Vorteil. Sie waren ja auch mehr. Vielleicht doppelt so stark.

Der Stintz fällt.

Der Wenzel liegt da und regt sich nimmer. Zwei andere sind verwundet und stöhnen. „Hilf, Peterl! — — Laßt uns nicht liegen!“

„Ja, wie soll der Peterl denn helfen? Es hat ihn doch selbst jetzt erwischt! Und sonst ist keiner mehr vorhanden. Ein paar sind in der Dunkelheit entkommen.“

Peterl, nachdem er seine letzte Handgranate geworfen hatte, war mit Bauchschuß in einen Granattrichter getroffen und dort unbewußt liegengeblieben. Bald schwanden ihm die Sinne.

Die Nacht ging hin. Der Morgen dämmerte. In grauer Frühe lag das Land. Kein Laut.

Peterl schlug die Augen auf, griff um sich. Von nassen Gräsern fiel ihm der Tau ins Gesicht. Allmählich kam ihm die Erinnerung.

Er fühlte einen tödlichen Schmerz. Seine Hand, sein Kopf war voll Blut. Ein brennender Durst quälte ihn. Trinken!

Mit letzter Kraft raffte er sich auf, und auf allen Vieren schleppte er sich hin zum Bach. Er tauchte die Hand in das Wasser. Ein paar Tropfen konnte er schöpfen. Sein eigenes Blut färbte den kalten Trunk.

Da — ? Er horchte. Aus einem Walde rief ein Aechzer. Der erste in diesem Jahr.

Peterl sah die Hand, die er noch an den Lippen hatte. Rangang legte er sich hin bei den blauen Nachblumen. „Ach —“

Dann wieder der Aechzer.

Peterl schlug noch einmal die Augen auf. „Sepsis! — — D Sepsis!“

Der erste Morgenstrahl brach ins Tal. Ein sattes Rötchen lag daher, saulte leise in den Gräsern. Peterl sah und hörte das nicht mehr.

richtig das Wasser im Mund zusammenlecken, da Neben Votischen, da war' ihm sicherlich schmach geworden. Dafür mußte dann Paulchen Müller einspringen, dem seine Auserwählte schon vornehmlich ein paar ganz nette Öbrüchen aufsetzte. Macht nix, und die nette Masferade hindert ihn auch nicht, seinen tüchtigen Alfons zum „Associé“ zu ernennen. Und hat nicht auch schließlich der Junge unter Einfluß seines Lebens den Diebstahl des vererbten, entlassenen Karl Mathias mit seinem geredeten Komplizen Paul Gemmede verhindert? Und ob er! Dann hätte das arme Paulchen seinem Mündel Melitta Stanced gar keine rechte Aussteuer in die Ehe mit dem forschenden Horst Ludwig Kreuter geben können. Das hätte sich nicht geschickt, ebenso wenig, wie es nicht recht gewesen wäre, wenn er dann dem klinken Ulrich v. d. Trend den neuen Schützenrod schuldig geblieben wäre. Gott sei Dank wußte der gute Onkel nichts von den wahren Zusammenhängen und sein unerfahrener Hausknecht Fritz Herz durfte da wenig sagen, wenigstens kam er nicht dazu. Dafür konnte er in seiner „Einlage“ auspacken und manch nett' Gefächlichen fingen. Mit seinen „Reagentropfen“ hätte er aber beinahe der guten gemütvollen Marie Genter zu einem doppelseitigen Schlaganfall verholpen, von unfremem ganz zu schweigen. Doch er ließ sich nicht aus der Ruhe bringen, auch nicht von Marie Frauenborfer mit der Schnupftabakdose, die von den Mäntelträumen ihrer Jugend lebte. Um das allgemeine Durcheinander aber auf die Spitze zu treiben, ließ da noch eine wahre Meute herum und redete und schwatzte, daß sich keiner mehr ausstammte. Dazu strich Hans Oshenkiel den Bogen über seine Geige wie ein alter Zigeunerprimas. Da schickte Valeria Kratina ihr Ballett auf den Plan und ließ sie sich mal alle tüchtig ans-toben.

Und wer der einzelne im Stück war, wußt Du wissen? Ja fragt man denn auf dem Maskenball, wer Du warst, mein Teurer? Umgedrehte Welt, das ist der Sinn des Faschings, und wir reden das ganze Jahr davon, als was sie auf der Bühne standen. Heute soll's mal anders sein.

Weil Fasching ist! R57r.

## Falding im Staatstheater:

# Einen Zug will er sich machen

Poese mit Gesang und Tanz von Johann Nestroy

Es kann einer über den Fasching denken, was er will, angestehen muß jeder, daß man während dieser Wochen, die an die Leistungsfähigkeit frühlicher Menschen die höchsten Anforderungen stellen, Schwein haben muß. Der eine, der Miesepeter, braucht es, um nicht auf seiner Flucht vor dem Trubel ausgerechnet von einer Horde froher Reutchen überfallen zu werden, der andere, daß ihm bei seinem Feldzug nichts entgegen oder daß er auf seinen Schleichwegen nicht ertappt wird. So mancher, der stolz als Meister des Seitenprinzings Triumph feierte und auszog, das Fährchen zu lernen, mußte bei der Preisverteilung mit einer bedeutenden Gardinenpredigt vorlieb nehmen. Dann hat er eben kein Glück gehabt.

Wenn es nun einem Schmerzendler in der Wirklichkeit auch noch so gut geht, so wie das hier bei Nestroy geschieht, kommt es nur selten. Jedenfalls verjunge keiner, auf dieser Basis einen Feldzugsplan für den Fasching auszubauen. Es geht bestimmt schief. Oder meint jemand wirklich, er könnte ohne aufzufallen heimlich seine Arbeit verlassen, um sich mal einen Zug zu machen? Glauben Sie doch das nicht! Schon an der nächsten Straßenecke rennen Sie bestimmt ihrem Vorgesetzten in die Arme und die Peite ist da, ohne daß Sie nun gerade zwei Damen in's Garn gehen müssen wie hier der lustige Weinberl, wo er dann gute Miene zum bösen Spiel machen muß. Und wie ihm wird es uns allen gehen. Nach dem Zug wird wieder jeder sein an seiner Stelle stehen und seine Arbeit tun. Welterfährter und selbstmüt-

zend ist solch tolles Zeug nie gewesen und soll es auch nicht sein. Man laßt ein paar Stunden über die Spätschen, ohne sich lange zu überlegen und darüber nachzudenken, daß es eigentlich „Quatsch“ ist. „Quatsch“ ist dazu da, daß er mal gemacht wird und dann ist es gut. Nur der „Kritiker“ sollte darüber nachdenken und seinen Griffel spitzen? Nein, auch er will alles so nehmen wie es war, obwohl... Ah was; obwohl!

Auch ihm stand jene von Wilhelm Busch besungene Träne im Auge, die Träne der ungetrübten Freude und auch er will einmal ganz unbeschwert sitzen zwischen Schein und Wirklichkeit. Auch er hat einmal die scharfe Brille mit der Sarve der Freude verlauscht.

Er hört und sieht am Pult Joseph Kleiberth, der mit seinen Musikanten frische und schmissige Einlagen vom Stapel laufen läßt. Er sieht auch Felix Baumbach als besorgten Vater Spielleiter an der Rampe des Kaufmanns seiner ausgelassenen Schar stehen und hört ihn mißbilligend brummen, wenn die Uebermütigen da oben knallen. Na, und dieser Alfons Klocke war schon recht aus dem Häuschen und sprudelte und sang, und kammete und jubelte wieder seine Rolle mit allen Pointen, daß es nur so eine Freude war. Das ging alles so fix, daß Erich Schudde manchmal gar nicht ganz mitkam. Aber Eva Fiebig und Vola Erwig waren dem Wirklichen, das sich ihnen Zug mit ihnen machen wollte, schon gewachsen. Wenn der das alles wirklich hätte zahlen sollen, was die da so verzeihen, daß einem

## Das neue Buch

Westermanns Taschen-Weltatlas

Neu-Ausgabe 1935, enthält über 90 Haupt- und Nebentafeln, wichtiges Nachschlagematerial, Statistiken und ein vollständiges Orts- und Namenregister. Kunstleder RM. 2.85.

Die ganze Welt, eingefangen in ein schmales, handliches Bändchen, in ein Bändchen von wirklich geringem Umfang: die letzte Seite des Textteiles trägt die Ziffer 242. Und doch, hier findet man alles, was man von der Gestaltung der Welt zunächst einmal haben und wissen möchte. Du hörst etwa einen Namen, einen irgend etwas bezeichnenden geographischen Namen, vielleicht Litros. Was ist das? Einfach! Das Wortverzeichnis gibt an: 161, das heißt Karte 18, Nebenkarte 1, und dort entpuppt sich Litros als ein kleiner Flecken in der Nähe Konstantinopels. Oder du willst dir die Lage des neuen Staates im Fernen Osten, Mandschukuo, näher vor Augen führen; 22 BCDE 2 zeigt alles.

Neben dieser schönen und handlichen Möglichkeit zu billigen Reisen um die Welt bietet dieser Taschenatlas viel wissenschaftliches Material, u. a. eine physikalisch-geographische und eine politische Uebersicht. Er zeigt alle europäischen Rundfunksender ebenso wie den Rüstungsstand Europas. Er gibt eine Aufstellung der Rassen in Mitteleuropa, viele wirtschaftliche Einzelheiten, wie Deutschlands Anteil am Welthandel, die wichtigsten Industriegruppen, den Welthandel nach Erdteilen, das Vorkommen von Gold, Silber und Diamanten, kurz, dieser Taschenatlas zeigt so viel, daß sich der Preis von RM. 2.85 gut bezahlt macht. R. F.

Hermann Stegemann

Die Wirtin von Heiligenbrunn

Copyright by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.

(15) Aber nichts von diesen Dingen fand in den wenigen Briefen, die ins Hozzenal gelaufen waren. Und so wurde das Theresle einundzwanzig Jahre und sah das Hozzenal nicht wieder.

Im November wurde das Inselhotel geschlossen. Das Theresle räumte aus. Seine Kammer lag hoch oben unter dem Treppengiebel. Es schaute noch einmal ins Weite hinaus.

Ueber den See zogen weiße Nebelwolken und rollten sich langsam auf wie Silberpäne, die ein goldener Nebel von dem Spiegel des Sees abschleift. Der Nebel ist die Sonne, die gegen Mittag durchbricht. Da sieht das Theresle über den gelben und roten Hügel den weißen Sants anstehen, der gleich dem hohen Vanden mit der runden hohen Kruppe, und es blickt rasch weg über den See, der mit dem Himmel zusammenfließt, und hört von der Stadt her die Mäntelglocken und meint, es selte einer Zeide, und wendet sich still in die Kammer zurück, um einzupacken.

Es hat zwei Koffer, einen schwarzen mit hohem Rücken und eine grüne gestreckte Lade, auf der zwei rote Buchstaben unentdeckt in einem verblähten Dreieck stehen. Da legte es zuerst seine Wäsche hinein und die kleine Erdkugel, die auf der Kommode gestanden hat. Und dann packt es auf der Lade und hat Heimweh. Zum erstenmal tritt helle Treten wollte, kam ihm ein Schreiben nahege-schlichen, das sich in Konstantin verläuft hatte. Die Wirtin war krank, und der Vater schrieb, sie werde es nicht mehr lang machen. Es könnte sein, daß sie gestorben sei, wie es heimfände. Das Theresle beschrie heim.

Als es die Schläue hervorgehakt, die es seit seinem Auszug aus dem Dorf nicht mehr getragen hatte, sah es im Spiegel, daß sie ihm fremd zu Gesicht stand. Naß, aber runder er schien das Gesicht als vor zwei Jahren und die Zöpfe flochten sich schwer und fielen tief auf den Rücken hinunter.

Da erkannte das Theresle, daß es älter und anders geworden war, und als es seinen Eintritt rückgängig

machte, blickte der Hoteldirektor verwundert auf das Dorfkind und sagte:

„Das häßt ich just nicht hinter Euch gesucht, Fräulein Strohedler, seid Ihr's oder ist's eine Verkleidung?“

Aber da schämte sich das Theresle, daß es selbst vor dem Spiegel die alte Tracht kritisch gemustert hatte, und entgegnete:

„Heimzu ist's schon das rechte Kleid, und ich hab' ein Recht auf die Franen und die Bändel.“

So sprach es trotzig wie das Theresle von einst und vergaß, daß der Schaffbauer nicht wissen konnte, daß die Schläue mit den spielenden Franen und die hängenden Zöpfe mit den langen Bändeln von Rechts wegen nur ein ehrbares Mädchen tragen durfte.

Es war ein grauer Tag, als das Theresle rühtig die Straße nach Hozzenon entlang schritt und den Fußweg einschlug, um durch den Steinwald rascher ans Ziel zu kommen.

Die Hozze brannte und lodte in den zerklüfteten Fels-spalten und Granitlöchern, und im Wald lagen die roten Nadeln gehäuft und die Brombeeren wucherten wild über den Weg. Der Abend war nicht mehr weit. Ein Zwielicht geisterte bleifarben zwischen den Stämmen und schlich um die riesigen Steinbrocken, die vom Hozzenberg niedergeworfen waren in uralten Zeiten und doch heute noch so loder und drohend dalagen, als wären sie nur einen Augenblick zu ruhen gekommen, um ihre Last gleich wieder weiterzuwälzen.

Auf einmal flammte ein blutroter Schein auf und setzte den Wald in Brand. Die schwarzen Tannen glühten, auf den grauen Stämmen suchten rubinfarbene Blätter. Wie dunkles Gold glänzten die Fellen und sprühten geheimnisvolle Funken, als hätten sie tausend dunkle Augen aufgeschlagen.

Da stand das Theresle Strohedler einen Augenblick still. Es hatte noch nie gepirkt und geachtet, was es heute doch nicht zum ersten Male sah.

Zum ersten Male überließ es ein süßes Grauen bei dem plötzlichen Hervortreten der Abendsonne aus grauem Wolfenimmel und ihrem feierlichen Sterben im

Walde. Und da hörte es aus der Ferne das erste Hundebell und dann ein Glotzengischen, leise, zitternd, als würde das Seil nicht gezogen, sondern die Glocke selbst mit dem Klöppel geschlagen, und es zwang ihm etwas die Hände ineinander, die Finger über's Kreuz. Und als ein Klänchen und Seufzen durch die Tomengipfel ging und die Stimme wie purpurne Kerzen aufleuchteten, ehe der himmlische Vorhang sich wieder schloß, da wußte das Theresle, daß die Mutter gestorben war.

Und da sah es nicht mehr das zärtliche, verbitterte Weiblein, sondern die Mutter, die ihm im letzten März gesehen Markt und vier Pfund süße Butter nach Basel geschickt hatte, als es heimgeschrieben hatte, es müßte noch vier Wochen warten auf eine neue Stelle. Es beugte sich über die gefalteten Hände, und ein paar große Tropfen, in denen die letzte Abendglut rot und grün und blau glänzte, liefen ihm aus den Wimpern und fielen frei und schwebend als wunderbar funkelnde Kristallkugeln auf den braunen Waldboden.

Dann sagte es mit lauter Stimme: „Jesus, der Vater!“

Mit starken Schritten, schlant und aufrecht ging es in den verfinsterten Wald hinein und gewann die Straße erst kurz vor dem Dorfe, wo der Meisenzeiger stand. Es überdachte im Schreiten, daß es noch zur Zeit komme, selbst zu tun und zu richten, was die Zeiche forderte.

Der Vater trat aus dem Stall, als das Theresle über den Hof schritt. Er setzte den Messkübel hin und gab ihm die Hand.

„Grüß Gott! Geh hinein zu ihr — — sie läßt dich grüßen.“

Das Theresle hat leise geantwortet: „Der Brief ist mir nachgereicht, ich weiß, daß die Mutter in der Ruh' ist.“

„Zett' einer Stunde, und ja — — ich hab's, mein' ich, gelaugt — sie läßt dich vielmals grüßen.“

Er erriff den Kübel und trug ihn in die Küche. Das Vieß fragt nicht nach der toten Meiserin. Er hatte den Tod angelagt im Stall, wie es Brauch war, und den beiden Kühen und der Kolbin verklärt, daß die Bäuerin heimgegangen sei, und dann geflütert und gemolken, denn schon hatte die alte Schekin getrunkt und gerankt, weil die Milch sie plagte.

Wie es ging und fand, trat das Theresle in die Schlafkammer.

Die Lichter brannten. Zwei Frauen, die Gretlerin und die Gloorin, die Leichenbetterin, bewegten sich still ob und zu.

In der gewaltigen Ehelede, die fest in die Wand gebaut war, lag klein und schmal die Strohedlerin. Sie hatten ihr schon die schwarze Haube mit dem gold-geflochtenen Scheitelpfätzlein aufgesetzt, die getürmten Feder-

betten weggenommen und ein Laten über sie gedeckt. Das Theresle stand und starrte auf das kleine wäckerne Gesicht, das sie nie gesehen hatte. Ein fremdes Gesicht. Auch die Hände, die klar und fein ins Kreuz gelegt waren, kannte sie nicht.

Da flüsterte die Gretlerin: „Ja, so eine Ungenuechtsfindung, die wartet nicht auf's Mal, bis eins heimfindet.“

Schweigend, mit zusammengepreßten Lippen, griff die Tochter nach dem schwarzen Sonntagsgewand, das die Gretlerin bereit hielt, und blickte dann beide an. Stumm, das Totenkleid der Mutter in den ruhigen Händen. Die Gloorin ging zuerst hinaus, dann die andere. Und nun war das Theresle allein mit der Mutter. Es hat sie angefaßt, und es war, als hätte die Mutter noch Wärme gepirkt, um es ihr leicht zu machen. Dann hat es sein Neues Testamentlein aus dem Korb genommen und neben ihr gelesen.

Der Vater kam und fand eine Weile am Fußende des Bettes. Als bald zog ein Duft von glimmenden Wacholderbeeren durch das Haus, und die Gloorin ging umher, Hegenauf und Hegenob, und schwenkte die Pfanne, in der sie kochten und rauchten.

Als die Mutter schon begraben war, wohnte der Wacholderduft noch in den Kammern.

Der Vater hatte das Theresle nicht gefragt, wie lange es bleibe und was nun werden solle. Die Tage schlichen.

Das Theresle sah die Gretlerin, die keine Kinder hatte, auf den Augenblick lauern, wo sie dem Bruder die Wirtschaft führen könne. Der Gretzer schaffte schon ein Jahr als Beatecht und ließ seine verkleinerte Matte liegen, wie sie ihm die Hozze zugeworfen hatte.

Der Vater ging wortlos und still in den Wald und holte und karrte.

Eines Tages brachte eine leere Holzfuhr, die aus dem Rheintal heimkehrte, einen schwarzen Koffer und eine grüne Lade. Der Vater kam gerade vom Holzen und half sie abladen. Er sagte kein Wort. Dann sah das Theresle und nähte an seiner Wäsche und schneiderte an den Kleidern; die Gretlerin rieb jeden Stoff zwischen den mageren Fingern und verwunderte sich nichtig über die Falbeln und meinte, daß es der Vater führen konnte, das Theresle sei hoffärtig geworden und passe nicht mehr ins Hozzenal.

Der alte Pfarrer hatte dem Theresle ungeheßen ausgeprochen, es werde jetzt wohl bei dem Vater bleiben. Da hat es ihn statt einer Antwort um einige Bücher aus seiner Bibliothek, und als er ihm ein paar Erbauungsschriften gab, begehrie es Gefächlichen aus dem Reben und Schulbüchern.

(Fortsetzung folgt.)



# AUS KARLSRUHE

## Der Aufmarsch der Fastnachtsbezirke

Der „Führer“ besucht Daglanden, Knielingen, Rüppurr, die Altstadt und die Indianer

Der gefröhe Sonntag brachte als Generalprobe für den großen Karlsruher Fastnachtzug die Umzüge in den einzelnen Bezirken. Die „raulenden Reporter“ des „Führer“ hatten sich auf den Weg gemacht, um den Landeshauptstädtern heute schon in Wort und Bild einen Vorgeschmack dessen geben zu können, was sie am Dienstag alles erwartet.

### Altstadt aufgewacht!

Die Altstadt hatte in den früheren Jahren meist nicht viel auf die Beine gebracht. Das ist nun aber anders geworden. Der närrische Geist hat auch hier Einzug gehalten und so ist ein kleiner Fastnachtzug entstanden, der sich wohl sehen lassen kann und einen hübschen Bestandteil des großen Umzuges am Dienstag bilden wird. Die Kapelle der Landgrabenlatzche, ein guter Esferratswagen, eine Verulkung des Wartehäuschens am Turmlacker Tor (das bekanntlich keinerlei Toilette enthält!) und die Landgrabenlatzchen sind seine wichtigsten Bestandteile und wurden bei dem Umzug durch die verschiedenen Straßen der Altstadt lebhaft begrüßt.

### Im Indianerdorf!

Uns freilich ruft, während die Altstadt noch in Scharen zusammenströmt, die Pflicht schon weiter. Wir treffen pünktlich im „Indianerdorf“ ein, das sich auf dem Berberplatz aufgetan hat, und siehe da, eben kommt schon um die Ecke der Marienstraße der großartige Zug der Indianer, die jetzt Besitz ergreifen wollen von ihren Behausungen. Comboyreiter eröffnen den Zug, dann kommt ein glänzender gemachter „Meberfall“ auf die „Postkutsch“, der so echt wirkt, daß viele Südtiroler sich etwas beiseitebrücken, wenn der Obercomboy in getrettem Galopp durch die Straße, Verulkung, die Prärie natürlich, jagt. Der geheimnisvolle Wagen „Wo-Hu-Pu“ schließt sich an und eine Menge junger Indianerprüflinge begleitet das Heer der Tomahawk schwingenden Hauptlinge, die nun zu einer Beratung im Hauptlingszelt zusammentreten, dann die Friedenspfeife zu rauchen beschließen und mit viel Tamtam und Geschrei alle ihre ehrfamen Mitbürger aus dem Stamme Chingachtoogs mit Adlerfedern schmücken. Tausende von braven Südtirolern umlagern um die dritte Mittagsstunde diesen Platz und ehrliche Erinnerungen werden bei den Älteren nach an längst vergangene Sallenwäldleinschlachten und die Jugend erhält neuen Ansporn zu neuen großen Taten, würdig ihrer Ahnen und ihrer großen Indianertradition. Huch! Na wartet nur, ihr Karlsruher, wenn erst am Dienstag die Indianer über euch kommen!

### Unser jüngstes Kind!

Welch ein Gegensatz zwischen dem wilden tätowierten Indianerhauptling und dem zarten Vöbbele, das um dieselbe Zeit durch die Straßen unseres jüngsten Vorortes Knielingen zieht. Es ist „der Knielinger Doppel“, das jüngste Karlsruher Kind, das mit biden Baden und frühlichem Baden am Dienstag seinen Einzug in Karlsruhe halten wird. Aber die Knielinger haben noch andere gute Gedanken gefaßt. Sie zeigen, daß die Stadt Karlsruhe einen „guten Fang“ getan hat, als ihr Rathausfischer sich die Knielinger Stadtkasse wickelte, und sie zeigen weiter, daß ihr „Häselnagel“ wirklich am Rhein

liegt und ihre „Bauernhochzeit“ gibt uns zu verstehen, daß Knielingen wirklich eine alte Tradition anstiftigen Bauerntums aufweisen kann. Dafür aber trösten sie uns dann wieder mit der Versicherung, daß „die Schnafen nicht mit einemeinend“ werden. Das ist uns recht. Die Knielinger selbst aber werden wir am Dienstag ganz besonders fröhlich begrüßen.

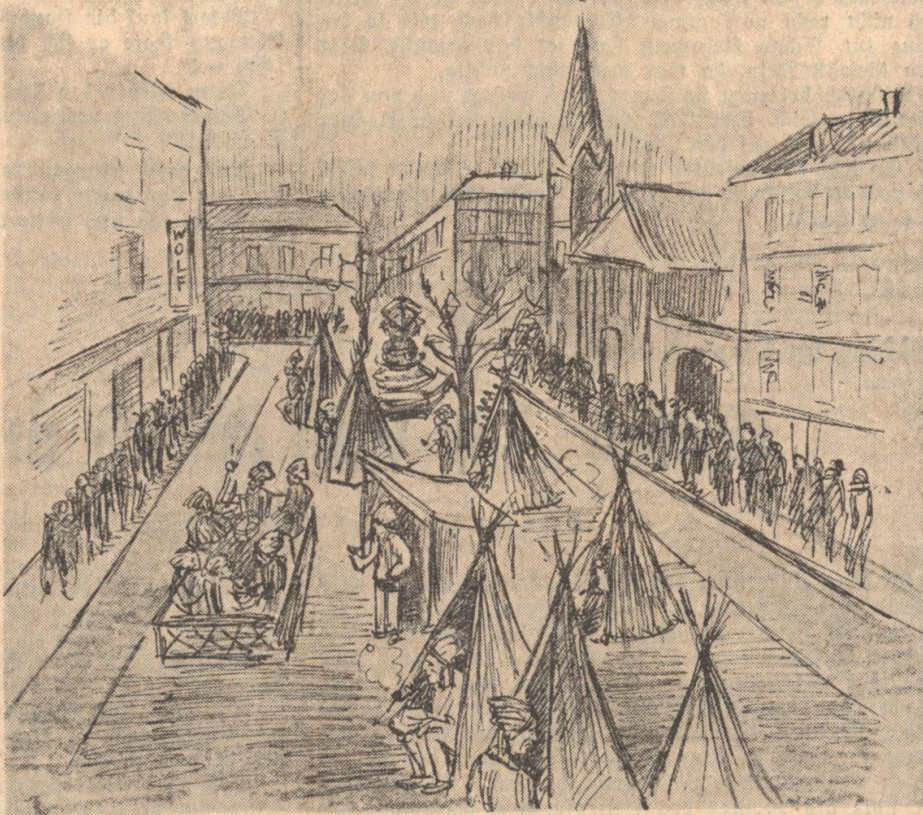
### Daglanden — Grünwinkel

Aber nicht nur Knielingen liegt am Rhein, sondern auch Daglanden. Sie sind sogar rechtmäßiger Besitzer unseres großen Rheinbades und bringen das ebenfalls in ein paar netten Gruppen zum Ausdruck. Ihr „Freibad für Damen“ und ihre Strandpolizei sind recht „rheinisch“, auch „die letzte Schnafe“ fehlt nicht und schließlich hat sich sogar ein abessinischer Fußballverein eingefunden, der besonders bei der Dorfjugend, die sich in hellen Scharen in der Taubenstraße versammelt hat, jubelnden Beifall auslöst. Die nahe Absehung hat auch ihren Beitrag geleistet und fündet die „Bermelung Alpbiedlung-Krinwinkel“ an, eine erfreuliche Angelegenheit, die wir am Dienstag gebührend zur Kenntnis nehmen wollen. Auch Grünwinkel schickt nicht im Reigen der Umzüge, es zeigen, daß der Stadteil nicht schläft, sondern zu vollem Leben erwacht ist, was durch den Umzug als gelungen angesehen werden kann. Daß in Grünwinkel sogar ein leibhaftiger Wandbi, der in echt indischem Stolzismus auf die Menge herabblitzte, bestat, war den Stadtern bislang unbekannt. Genio wurde der Stadt auf drastische Weise die Notwendigkeit eines Straßenbahnwartehäuschens dargestellt. Voller Verweis und Anmut war der Zirkus

„Nahmbeidel“, dessen Besitzer „Niesberger“ alles aufboten hatte, um ein vernehmliches Publikum zu befriedigen. Namentlich die Tierdressuren waren von hoher Klasse.

### Rüppurrer Zirkus

Die Vorhändler im Süden haben sich zu einem richtigen bunten Zirkus zusammengelunden, in dem es nur so wimmelt von exotischen Tieren wie Lamas und Zebus und Dromedaren. Da werden die Karlsruher ihre helle Freude dran haben. Auch ein hübscher Pinguin



Ein Indianerdorf

(Aufnahmen (3) und Zeichnung: Schweiger.)

war auf einem Wagen zu sehen und winkte uns gar eifrig zu. Auf Wiedersehen am Dienstag! Der Aufmarsch der Fastnachtsbezirke hat sich zweifellos als eine recht gelungene Maßnahme erwiesen. In den einzelnen Stadtteilen herrschte so Hochbetrieb, auch Petrus hatte ein Glimmen und hielt seine sonntägliche Dürste so lange zurück, bis die Hauptzüge vorbei waren. Tausende und aber Tausende sind so schon in richtige Fastnachtsstimmung verlegt worden und alle legen nun mit verdoppeltem Interesse der großen Attraktion des Dienstag entgegen, wenn all diese einzelnen Züge sich zusammen mit den ganzen Karlsruher Wagen zum großen „Karlsruher Brigantenzirkus“ vereinen werden.



Der Esferrat der Altstadt



Der Knielinger Doppel



Aus dem Daglander Fastnachtzug

### Fastnachtsvergnügen eines Reporters

Und alle alten Sprichwörter haben Recht. Vor allem dieses: Was des einen Uhl, ist des anderen Nachtigall. Mögt ihr fröhlich sein von Herzen, liebe Veler und Volksgenossen, mit eurer Nachtigall, ich bin die Gule. Die nachtschweifende beutegierige Gule ist mein Wappenschild, und solches von Verweser wegen, denn was würdet ihr hinwiederum sagen, wenn ihr nicht heute vormittag schon läuberlich schwarz auf weiß lesen könntet, wo und wie dieses fastnachtliche Wochenende am schönsten, am besten, am lustigsten war? Natürlich war es dort am schönsten, wo ihr wart, hoffentlich. Aber da andere wieder wo anders waren, so... Nein, ich habe keinen privaten Fastnachtsbericht mehr. Ich bin ein schwer geprägter Knecht der zauselnden Fröhlichkeit. Denn ich darf sie nicht nur genießen, ich muß zugleich sie ernsthaft in mich aufnehmen, durchdenken und muß, während noch Tangomelodien und lustige Rheinlieder durch meine Seele ziehen, verfluchen, auf eine halbwegs nüchterne Art Bilanz dieses fröhlichen Wochenendes zu ziehen und das Ergebnis euch, liebe Veler, zu unterbreiten.

Es begann um 20.15 Uhr, indem die kurze Pause zwischen Fertigstellung der Sonntagmorgenzeltung und Beginn des Samstagabendbummels erquicklich unterbrochen wurde durch eine iener, meist dreimännigen Kapellen, die frohemut durch jene Lokale ziehen, aus denen nicht eine eigene Kapelle ihre Weisen ertönen läßt. Sie spielen nun fleißig auf einer Vieharmonika und einer Blechtrummel und einer kleinen billigen Geige trohe Bieder von den Regentropfen und von Mainz am schö-

nen Rhein und heimten dann ein kleines Trinkgeld ein und zichen frohemut weiter ihres Weges; man ist dazu Karlsbraten mit Spinat und trinkt ein Helles.

21 Uhr: RDB: „Du kannst nicht tren sein“ erzählt die Musik, und wirklich scheint es so, denn... doch seien wir diskret.

21.30: „Sagt doch im Friedrichshof die Maske mit dem spanischen Kostüm wirklich zu mir: „Du, ich kenne Dich, wer bist Du?“ Hätte ich beinahe gelacht. Aber es war ja noch sooo früh!

22 Uhr: Eintracht: Tangokapelle macht sanfte Geräusche bei sanftem Licht und sanften Gesprüchen, Wolken wir mal... Natürlich wollen wir.

22.30 Uhr: Darmstädter Hof: Tanz er mit einer Carmen. Kommt kleines blondes Gift dazu: Solo, ja natürlich mit sooo einere... Kleine Tragödie im großen Getümmel. Tränkele. Gibt sich wieder.

23 Uhr: Germania: Zauberkäfte Dekorationen hat Dampfing geschaffen: noch zauberhaftere Beleuchtungseffekte. Werden beide heute beim Presseball ihre Wirkung tun. Taten es aber auch am Samstag schon. Platz zum Tanzen; ein Gedicht!

23.30 Uhr: In einer kleinen Sekklaub: Wenn Du die Siederheitsnadel von links her steckst, kann kein Mensch mehr...  
24 Uhr: Rasse Bauer: Hoch soll sie leben, hoch soll sie... Dabei war es ein Lausbub, ein ganz ordinärer aber unglaublich echter Lausbub, der den ersten Preis bei der Prämierung bekam. (Im Vertrauen, es war doch eine - sie!)

24.45 Uhr: Betten daß... Ist ja lächerlich...  
(Handelte es sich um viele, ach so viele kleine Blümchen, die als hübsche Dekoration eines bekannten Altstadtlokalis Verwendung fanden. Handelte es sich außerdem darum, ob es nun wirklich tausend seien oder nur neunhundertund... Deine Sorgen!

Etwas später... und die ganze Altstadt (Moment mal, muß ich doch mal im Notizbuch nachsehen). Und die ganze Altstadt stand so völlig unter ihrer Parole „So voll Fröhlichkeit, daß es mir schien, als ob die vielen Schilder, die diese Parole trugen, allesamt mittanzen nach dem Takte des Schmelwalsers, so daß gewissermaßen... So einen Blödsinn zu notieren!  
8 Uhr (Sonntag morgen): Sagt der Staatsanwalt: Und beantrage ich, den Angeklagten zu verurteilen, daß er 1. alle Marietas, die er gestern abend gefaßt hat, sofort heiraten muß. 2. alle Filme, die er in seinem bisherigen Leben verrissen hat, an drei aufeinanderfolgenden Tagen sich ansehen muß... und 3. daß er mit 25 Sektropfen erschossen wird. Gest Feuer!  
Es war der jüngste Nachkomme Winnetous, der unter meinem Fenster stand und mit einer Pistole andachtsvoll Enallie zu Ehren des Großen Geistes und der ewigen Jagdgründe der Südtirolindianer.  
Gott sei dank, es war nur ein Traum. Das mit den Filmen natürlich. Und auch das andere...  
Es soll aber auch dort, wo ich nicht war und ihr nicht wart, sehr schön und lustig gemeien sein.  
A kleine Schlußfrage: Möchten Sie Fastnachtsreporter sein? Oder möchten Sie nicht lieber auch mal ganz privat irgendwohin gehen und - sich amüsieren? Ich auch. Ergebnis: -.

### Fastnachtsvergnügen eines Reporters

Für die Fastnachtsstage hat die Direktion des Staatstheaters ein außerordentlich reichhaltiges Programm aufgestellt, von dem sich die „Fledermaus“-Aufführung mit einem Doppelgastspiel von Eise Schulz und Hans Bussard am Sonntagmittag eines besonders zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen hatte. Es war eine außerordentlich flotte Aufführung, bei welcher der ewig junge Hans Bussard mit der alten Routine die Rolle des Gieslein spielte, in welcher er so oft seine größten Erfolge errungen hatte. Eise Schulz aus Stuttgart, das einstige beliebte Mitglied des Staatstheaters, gab voll Temperament und mit einer schmieglamen Stimme die Rolle der Rosalinde. Das Publikum war außerordentlich beifallsfreudig und feierte am Schluß vor allem Hans Bussard, den Siebzehnjährigen, der mit einem goldenen Boberfranz ausgezeichnet wurde, während Eise Schulz zahlreiche Blumen erhielt.

Am Sonntagabend fand bei sehr auf besuchtem Hause eine Aufführung der Operette „Der Bettelstudent“ statt, bei der Carlheinz Böser mit einer Couple-Einlage origineller Art einen Sonderbeifall zu verzeichnen hatte. Die Willaderische Operette fand bei dem Publikum bezügliche Aufnahme und es gab nach den Aufschüssen jeweils starken Beifall.

### Bei der Familie Ruhn

dem Männer-Chor, ging es in der Damen- und Fremdenführung im „Friedrichshof“ hoch her. Präsident Noiter, Max wirkt das humor- und misgewebe Band aus, das sofort die ganze Gemeinde umschlingt und bis zum Schluß alles zusammenfaßt. Alle Dornarren der Stadt nahmen Anteil an dem Kongreß „der Vernunft“. Hannes der 1. Verkehrsdirktor Lacher, Regierungsbaumeister Brunisch und noch viele verückte Kapazitäten waren mit von der Partie. Das Kamini war frisch gefegt, es hatte einen guten Zug. Frau Ruhn feiert als Rosenmädchen aus der zungen Klausur und verdrückt mit ihren Blumen einen sumorgewürzten Duft. Fehmann, Majch, Jooß und Käß sind so reichhaltig mit ihren Wisbomben, die sie in das Publikum schleudern, daß die Zwerchmuskeln in Erschütterung geraten. Und dann die kleinen „Josen“, in ihrem Troler „Vokellanz“ werden so fürmlich gefeiert, daß eine Wiederholung unumgänglich wurde. Schneidig und sicher, das Ruhnische Quartett. Und dann, der Westfälischen narenobmann der Altstadt, „Korallen-Groiten-Roederer“, war so verrückt, daß er vergessen hat, sein Haupt zu heftappen. Die dafür verhängte Strafe war gerecht und er hat sie gerne bezohlt. Mit der Melodie, „Stuttgart, Ulm und Biberach“, in Massenaufgabe von Hannes, dem 1. als „Wiederholungsänger“ immer wieder angekimmt, wurde ein Tag „So voll Fröhlichkeit“ beendet. Und dann ging es zum Tanz...

### In der Festhalle

Der Mittelpunkt des Fastnachtsreibens am Samstag bildete der Maskenball der Grofage in sämtlichen Räumen der Festhalle, die geschmückt mit bunten Bändern geschmückt war. Das war ein lustiges Fastnachtsreiben, das seinen Höhepunkt erreichte, als um 11 Uhr Tanzmeister Braunagel die zahlreichen Paare zur Preispolonaise anführte. Mit kritischen Augen fanden schließlich die Preisrichter die originellsten Masken heraus, die hübsche Preise erhielten. Präsident Hannes der 1. ver kündete um die Mitternachtsstunde folgendes Ergebnis der Prämierung: Damenpreise: 1. Tirolerin, 2. Spanierin, 2. Krotolo, 3. Carmen, 4. Föhler, 5. Zigeunerin, 6. Phantasia. Herrenpreise: 1. Vogelstange, 2. Oberhauptling, 3. Schülerbus, 4. Neomoderner Engländer aus Wilingen, 2. Indianerpaar, 3. Schwarze Dufaren.

Lange nach Mitternacht hielt das Fastnachtsreiben bei den Klängen der Ballorchester an und als die letzten aus dem Reiche des Prinzen Karneval nach Hause gingen, da machte sich schon das Morgenrot am Horizont bemerkbar. Es war ein gänzlich gelungener Abend, der am heutigen Rosenmontag beim zweiten Maskenball der Grofage sehr wahrscheinlich noch übertroffen wird.

### Tagesanzeiger

Montag, 24. Februar 1936:

Theater: Badisches Staatstheater: 15 Uhr Der Vogelwandler; 20 Uhr Einem Zug will er sich machen

Film: Atlantik: Junge Liebe; Gloria: Romy und die lustigen Bagabunden; Kammer-Spieltheater: Nacht der Verwandlung; Ball: Familie Schmet; Ren: Mädchenräuber; Schauburg: Der Rostfänger; Union-Theater: Unsterbliche Melodien; U2. Wühnung: Der Fall Baderweie; Capitol: Der junge Baron Neuhaus; Durlach: Stata: Antidag auf Schweda; Durlach: Wartplatztheater: In goldenen Ketten

Konzert / Unterhaltung: Bauer: Rosenmontag Preisstiftung; Grüner Baum: Fastnachtsstummel; S.D.M.: Fastnachtsreiben; Blumenladen: Karnevalsbetrieb mit Künstlerelagen; Blumen: Rosenmontag-Ball; Ebon: Kumpelball und Prämierung; Frauenhilfe: Kobarett; Kobarett: Kobarett; Kolben: Kobarett; Weinhaus: Fastnachtsstummel; Welter Hof: Rosenmontag Fastnachtsstummel; Rühler Krug: Fastnachtsstummel; Wäldner: Fastnachtsstummel; Blumenkaffe Durlach: Konzert und Tanz; Parktheater: Durlach; Tanz; Festhalle: Grofage; Waldenball; Krauses: Fastnachtsreiben; 3 Kronen: Fastnachtsstummel; Rheingold: Fastnachtsstummel; Reglerheim: Fastnachtsreiben; Wecker Berg: Fastnachtsstummel; Frins: Fastnachtsstummel; 4 Jahreszeiten: Fastnachtsstummel; Friedrichshof: Fastnachtsstummel; Gold. Kreuz: Humorist. Konzert; Koptenstraße: Fastnachtsstummel; Zur Krone: Fastnachtsstummel; Gold. Krone: Grofger Stummel; Kaffee-Wetter: Fastnachtsstummel; Waidt am Rhein: Fastnachtsstummel; Darmstädter Hof: Fastnachtsstummel; Alter Bahnhof: St. Fastnachtsreiben



# Turnen und Sport

## Großer deutscher Sieg in Barcelona

Deutschlands Reichsmannschaft schlägt Spanien mit 2:1 (1:1) — Der Wormser Fath schießt beide deutsche Tore — Luis Regueiro Spaniens Torhüter — Glänzendes Spiel der deutschen Fußballer vor 60 000 Zuschauern im Montjuich-Stadion

### Herzliche Gastfreundschaft

Am Samstagabend folgte die deutsche Expedition einer Einladung des Bürgermeisters der Stadt Barcelona, Pey Suner, und anschließend gab der General-Gouverneur der katalanischen Regierung, Molas, einen Empfang. In beiden Fällen kamen die Spanier den deutschen Fußballern überaus herzlich entgegen. Studienrat Dr. Erbach (Krefeld) fand wiederholt Gelegenheit, den Dank der deutschen Mannschaft auszusprechen. Am gleichen Abend waren die deutschen Sportberichterhalter, die die Reise nach Spanien mitgemacht hatten, Gäste der spanischen Sportpresse.

### Gesamte über Barcelona

Rund 60 000 Zuschauer im Montjuich-Stadion  
Der Sonntag brachte strahlenden Sonnenschein, aber im herrlichen Montjuich-Stadion machte sich doch ein starker Wind recht lebhaft bemerkbar, liegt doch der Prachtbau im Park Montjuich hoch oben auf einem Berg. Eine Stunde vor Beginn des Spiels sah man im Stadion kaum 10 000 Zuschauer, aber langsam füllten sich die Ränge und bei Spielbeginn waren rund 60 000 Besucher anwesend, von denen allein 55 000 Sitzgelegenheit hatten. Lustig flatterten die Fahnen im Wind, über dem Haupteingang die Farbenkreuzfahne, die spanische und katalanische Fahne und daneben auch das olympische Banner mit den fünf Ringen. Die gefüllte, riesige Kampfbahn bot einen überwältigenden Eindruck. Kein Plätzchen war mehr frei, Kopf an Kopf sah die Menge und feierte dem Spiel entgegen. In der Ehrenloge saß man den deutschen Botschafter in Madrid, Graf Welzef, ferner den deutschen Generalkonsul in Barcelona, Dr. Köcher, den General-Gouverneur von Katalonien, Molas, und die verantwortlichen Männer des spanischen und deutschen Fußballsports.

### Mit 20 Minuten Verspätung...

Beide Mannschaften nebeneinander aufs Spielfeld, woran die beiden Torwartreihen Jakob und Zamora. Jubelnd wurden die Spieler begrüßt, vor allem die deutsche Elf, als sie vor der Tribüne den deutschen Gruß ausbrachte. Schiedsrichter John Vanegans (Belgien) pfiff zur Wahl, Zamora überreichte einen Blumenstrauß, dann formierten sich die beiden Mannschaften wie folgt:

Spanien	Zamora
Baltolra	Baltolra
Szepan	Szepan
Gramlich	Gramlich
Munkert	Munkert
Münzenberg	Münzenberg
Jakob	Jakob

Deutschland  
Spanien spielte also in der zuletzt gemeldeten Aufstellung, während Deutschland den indisponierten Hofmann durch Siffling ersetzt hatte.

### Die erste Halbzeit

1:1 durch Fath und A. Regueiro

Szepan hatte die Wahl gewonnen, Langara stieß also den Ball an. Zwei schnelle spanische Vorstöße endeten im Aus, die deutsche Abwehr machte einen etwas nervösen Eindruck, aber das legte sich schnell. Schon in der 5. Minute arbeitete der deutsche Sturm eine glänzende Torgelegenheit heraus. Fath gab an Szepan, dieser an Lenz und der Dortmundler schob aus wenigen Meter Entfernung unheimlich scharf — gegen die Querlatte. Das war Glück für Zamora! Jakob stoppte einen Angriff der Spanier, dann hatte wieder der vorzüglich zusammen spielende deutsche Sturm das Wort. Fath kam in guter Stellung zum Schuß, aber Zamora stand richtig und hielt sicher. Spaniens linker Flügel kam wiederholt gut durch, anscheinend klappte das Zusammenwirken zwischen Jakob und Münzenberg nicht. Als Jakob in der 13. Minute am Eingreifen zögerte, schob Szepan auf sechs Meter Entfernung vor, aber der Ball sauste über die Latte. Aufregung auf beiden Seiten und bei den Zuschauern. Das Publikum wurde lebhafter und feierte die spanischen Spieler förmlich an. Langara und Regueiro wurden wiederholt gefährlich, aber Deutschlands Abwehr stand sicher, obwohl die Sonne, die nur in der einen Spielhälfte stand, die deutschen Spieler hörte. In der 15. Minute war der gefährliche Langara, der in Köln beide Tore gegen Deutschland erzielt hatte, ein Goldbrummer vorbeigekommen, ein harter Schuß auf sechs Meter Entfernung zihte auf das deutsche Tor, aber Jakob, der diese zwischen den Stangen, streckte sich und verhinderte das fast sichere Tor. Amolés Zusammenstoß im deutschen Sturm. Szepan gab genau an Fath, im Au war der kleine Wormser an der spanischen Verteidigung vorbei und schob an Zamora vorbei den Ball ins Tor. 1:0 für Deutschland, Jubel bei den kleinen deutschen Kolonie, Bestätigung bei den Spaniern. Langara und Szepanri bestärkten gefährlich das deutsche Tor, nach einem Fehler Münzenbergs schob Langara knapp über das Tor und eine Strafstoß-„Wunde“ Regueiros fing Jakob. Auch in den nächsten Minuten stand Jakob im Brennpunkt spanischer Angriffe, außerdem zeichneten sich Gramlich und Munkert aus. Auf der Gegenseite brachte immer wieder Fath Verwirrung in die spanische Abwehr. In der 22. Minute hatte Szepan mit einem Latzschuß Fath und anschließend verfehlte Lenz knapp das Tor.

In der 25. Minute schob Spaniens Mittelflächer Munguera aus und wurde durch Solé ersetzt. Verblüffung in der deutschen Reihen, die Spanien zum Ausgleich auswertete. Eine Flanke von Emilin kam zu A. Regueiro, Gramlich war nicht zur Stelle, und Szepan hatte der Spanier unbarbar eingeschossen. Die spanischen Zuschauer rufen vor Begeisterung, während

wenige Tage nach den so glanzvoll verlaufenen 4. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen konnte der deutsche Sport einen neuen Triumph feiern. Die deutsche Fußballer trat im Montjuich-Stadion zu Barcelona der spanischen Nationalmannschaft gegenüber und bestieg sie mit 2:1 (1:1) Treffern, natürlich sehr zur Enttäuschung der 60 000 Besucher, die nach der knappen Niederlage gegen Österreich nun gegen Deutschland einen glatten Sieg ersehnten. Die deutsche Elf, in der der Waldhüfer Siffling an Stelle von Hofmann (Denrather) mitwirkte, lieferte aber eines ihrer besten Spiele und schlug den großen Gegner im eigenen Land. Damit ist es der deutschen Mannschaft gelungen, die im Mai des vergangenen Jahres in Köln bezogene 1:2-Niederlage auszugleichen.

sich in der deutschen Abwehr Unsicherheit einschlich. Jakob hielt wieder einmal glänzend als Münzenberg und Janes einen Dedungsfehler machten. Spaniens rechter Käufer Bertoli wurde durch P. Regueiro ersetzt, dann war Pause.

### Zweite Halbzeit

2:1 durch Seps Fath

Stürmische Angriffe der Spanier leiteten die zweite Hälfte ein, wobei die deutschen Abwehrspieler oft Schwächen erkennen ließen. Deutschlands Sturm spielte nach wie vor famos zusammen, obwohl Siffling und Szepan weit im Hintergrund standen. Drei Stürmer waren natürlich gegen Spaniens ausgezeichnete Abwehr machtlos. Aber die Drangperiode der Spanier fand nach einer Viertelstunde ihr Ende und nun übernahm Deutschland wieder das Kommando. Zamora hielt einen scharfen Schrägschuß von Lenz, auf der Gegenseite ließ Spaniens

Vinksaufen Emilin zwei große Gelegenheiten aus. Die deutschen Angriffe häuften sich und waren immer gefährlich. In der 29. Minute fiel dann die Entscheidung zugunsten Deutschlands. Wieder wurde Fath von Szepan gut bedient, blitzschnell hatte der Wormser Schußstellung und mit einem halbhoßen Rechtschuß schlug er den großen Zamora. 2:1 — das war der Sieg! Ungeschick griffen die Spanier in der Folge an. Ein Kielen-schuß Vantolras ging um Zentimeter am deutschen Tor vorbei. Deutschland wurde keineswegs nervös, sondern war stets Herr der Lage. Sehr sicher wurde der Ball geführt, wenn auch der Hauptwert nach der 2:1-Führung auf Sicherheit gelegt wurde. In den letzten zehn Minuten waren sogar die deutschen Angriffe zahlreicher als die spanischen, aber das Ergebnis änderte sich nicht mehr.

### Die Kritik

Die deutsche Elf lieferte einen großen Kampf und es gelang ihr, Spanien die zweite Vänderspieltabelle auf eigenem Boden beizubringen. Dabei

ist zu berücksichtigen, daß die 11 Deutschen gegen 13 Spanier zu spielen hatten. Das Glanzstück in der deutschen Mannschaft war diesmal der Sturm, der weit effektvoller spielte als der spanische. Beste Leute im Angriff waren der zweifache Torhüter Fath, der seine Dirigent Szepan, der seine Nebenleute glänzend einsetzte. Lenz schloß sich körperlich stark ein, hatte aber Pech mit seinen Schüssen. Siffling brauchte lange, um ins Spiel zu kommen, war dann aber ein sehr wertvoller Mann. Lehner kam diesmal nicht so zur Geltung wie in früheren Spielen, was wohl in der Hauptsache auf die schwache Leistung Janes' zurückzuführen war. Bester Käufer war Gramlich. Goldbrunner wurde seiner Aufgabe als dritter Verteidiger gerecht. In der Verteidigung übertraf Munkert noch Münzenberg. Jakob spielte fehlerfrei und erhielt viel Beifall. — Die Spanier haben gut gespielt, bestimmt nicht schlechter als in spanischen Kreisen erwartet, aber es fehlte die große Mannschaftsleistung wie auf deutscher Seite. Man sah zu viel Einzelspiel. Die besten Kräfte standen im Innenturm, wo besonders Langara gefährlich war. Diesmal hatte er aber nicht so viel Glück wie in Köln. Spaniens Läuferreihe war, alles in allem, gut, in ihrer Gesamtleistung übertraf sie die deutsche. Ausgezeichnet war die Abwehr, auch Zamora war gut, obwohl er bei den Torhütern Faths viel Entschlußkraft vermissen ließ. — Schiedsrichter Vanegans (Belgien) leitete einwandfrei.

## Großer Bayernsieg in Berlin

Brandenburgs Gaumannschaft 7:0 geschlagen

gebend für den Sieg. Die Brandenburger hatten einen ausgesprochen schwachen Tag. Die Verteidiger mußten die bayrischen Außenstürmer immer wieder ziehen lassen und wurden auch in der Abwehr von den Seitenläufern zu wenig unterstützt. Die Halbstürmer waren sehr schwach und die Außenstürmer konnten sich gegen die starke bayrische Abwehr niemals durchsetzen.

Folgende Mannschaften stellten sich zum Kampf:  
Bayern: Kobi; Wader — Hartger; Nebelen — Carollin — Schmidt; Bergmeier — Krumm — Weder — Schmidt — Zisch.  
Brandenburg: Zische; Wier — Krause; Appel — Wien — Norman; Walter — Schuß — Gelpig — Demerter II — Danda.  
Schon nach den ersten Spielminuten war es klar ersichtlich, daß die körperlich stärkeren Bayern sich mit dem

Boden bedeutend besser zurecht fanden. Sie bevorzugten ein flaches Paßspiel von Mann zu Mann. Bereits in der sechsten Minute eröffneten sie den Torreigen. Von rechts außen kam der Ball in langer Flanke zum Linksaußen Spieß, der mit dem rechten Fuß für Ziele unhaltbar, in die Ecke einschob. Immer wieder bekümmerten die Bayern das Berliner Tor, wo sich die Gaumannschaft der zahlreichen Angriffe kaum zu erwehren wußte. Nur gelegentlich kamen die Brandenburger dazu, auch einmal einen Durchbruch zu unternehmen, der aber auch dann schon in der gegnerischen Verteidigung blieb. Im Kampfe Mann gegen Mann ließ Zische in der 35. Minute den Ball fallen, blickte nach dem Vergemeier zur Stelle und drückte ein. Minuten später ließ es dann schon 3:0. Krumm sog die gegnerische Verteidigung auf sich, gab den Ball geschickt an den freistehenden Weder, so daß es für den Fürtter nicht allzu schwer war, den Rest zu besorgen. Auf eine Flanke von Bergmeier schob dann Schmidt eine Minute vor Halbzeit den vierten Treffer der Bayern. An einem hohen Siege der Gäste war schon lange nicht mehr zu zweifeln, denn die Berliner kamen nie richtig ins Spiel. Nach der Pause erschien Brandenburg mit Pahlke für Walter wieder, aber die Bayern waren sofort wieder drückend überlegen. Der Kampf wurde jetzt sogar zeitweilig eintönig, da die Brandenburger den Gästen den Kampf keineswegs besonders schwer machten. Einen Freistoß aus 20 Meter Entfernung schob Hartger direkt ein. Nicht wenig später wurde der Enderfolg sichergestellt. Bergmeier erzielte den sechsten Treffer und vom Anstoß weg hatten die Bayern den Ball wieder erwischt, Spieß flanke genau an Weder, der zum 7:0 verwandelte. Das genügt den Bayern, die sich damit für den Rest der Spielzeit Reserven auflegten, ohne allerdings den Brandenburgern Gelegenheit zum Ehrentor zu geben.

## DfB Mühlburg-FC Pforzheim 1:2

Glücklicher Sieg — Mühlburg ohne Torwart

S. Wohl selten ist eine Mannschaft derart vom Unglück verfolgt worden, wie die Mühlburger in den letzten Spielen. Da fand die Elf nun wieder in dem überaus wichtigen Kampf gegen den Tabellenführer, führte nach überlegenem Spiel durch einen Treffer Faths in der 12. Minute 1:0 und man konnte, dem bisherigen Verlauf entsprechend, der Mannschaft diesmal alle Chancen für einen günstigen Ausgang geben, als in der 18. Minute (ausgerechnet!) das Unglück hereinbrach. Mühlburgs Torwart Weder prallte herauslaufend mit dem Pforzheimer Wüsch zusammen, blieb am Boden liegen und mußte mit Gehirnerschütterung und gebrochener Unterkiefer ins Krankenhaus überführt werden. Damit war die Elf der wichtigsten Stütze beraubt; Gruber ging für Weder, dem die ganze Karlsruher Sportwelt vollste Teilnahme zuwendet und baldige Genesung wünscht, ins Tor zurück, aber der Unglücksfall lastete zu sehr auf den zehn Spielern und in keinem Abschnitt konnte mehr das flüssige und wuchtige Zusammenwirken erreicht werden. Gruber hielt, was zu halten war, wehrte zweimal sogar glänzend scharfe Schüsse, Rink und Moser kämpften bis zum Umfallen und Fath suchte immer wieder durchzukommen, aber alles war vergebens, die innere Geschlossenheit war und blieb verloren. In der zweiten Halbzeit berannte man noch einmal mit letzter Energie das Tor der Pforzheimer, aber trotz großer Ueberlegenheit gelang es nicht, die zahlreich und glänzlich wehrende Hintermannschaft zu überwinden. Die Pforzheimer sind in dieser Spielzeit entschieden vom Glück begünstigt und die beiden gefährdeten Karlsruher Vereine VfB Mühlburg und VfSinz wären in dieser Beziehung wohl mit einem kleinen Teil zufrieden gewesen! Wieder konnten die Pforzheimer in Karlsruhe nicht überzeugen, reichten bei weitem nicht an Waldhüfers Klasse heran, aber wieder nahmen sie die wichtigen Punkte mit. Natürlich kann die Mannschaft etwas und sie hat ihre Stärken; die hämmige und meistens zahlreiche Hintermannschaft wird nur schwer zu überwinden sein und im Angriff steht Fäher, der immer wieder eine günstige Gelegenheit findet, seine Außenstürmer einzusetzen. Auch dieses Mal war er der beste Stürmer und hinten waren Oberst und Renweller mehr als einmal Retter im letzten Augenblick. Wüsch war gefährlicher als Nau und die beiden Flügelstürmer; die Verletzung des Mühlburger Torwächters wäre zu vermeiden gewesen. Alles in allem genommen, eine Hintermannschaft dürfte doch aus andern Holz geschnitten sein als die Pforzheimer.

Vor 4000 Zuschauern, unter denen sich wieder der übliche Trupp Pforzheimer Schlägenbummler befand, und unter der Leitung von Selzam-Deidelsberg standen die Mannschaften:

Mühlburg:	Waldhüfer	Weder	Rink	Gruber
Hüber	Joram	Moser	Schneider	Oppenhäuser
	Wals	Fath		
Pforzheim:	Wüsch	Nau	Fischer	Müller
Wurthardt	Schmidt	Renweller	Schnel	
	Selbe	Oberst		
		Nonnenmacher		

Die Mühlburger begannen gleich mit starkem Druck auf das Tor der Pforzheimer und nur einmal wurde das Bild verändert, als Wurthardt am linken Flügel durchstieß und Müller seine Flanke knapp neben die Latte köpfte. In der 12. Minute gingen die Mühlburger in Führung; Fath schob aus 25 Metern einen Strafstoß mit großer Wucht und Nonnenmacher ließ den Ball ins Tor rollen. Dann erfolgte Weders Verletzung, die eine riesige Aufregung heraufbeschwor und Mühlburgs gutes und flüssiges Spiel hemmte; Gruber ging ins Tor und Hüber nahm den Käuferposten ein. Aber auch mit 10 Mann hielt Mühlburg das Feldspiel ausgeglichen. Wals kam einmal schon durch, aber bei seinem Zusammenstoß mit Nonnenmacher rollte das Leder neben das leere Tor. Allmählich legten sich die Pforzheimer besser durch, nahmen die Wiedererholbarkeit des Gegners aus und Gruber mußte einen ausgezeichneten Schuß Wurthardts wehren, nachdem der Ball durch die ganze Stirnreihe gewandert war. In der 35. Minute nahm Müller eine Vorlage Fischers auf, umspielte zwei Gegenspieler und schob zum Ausgleich ein. Wenige Minuten später gab Fischer einen Strafstoß hoch vor das Tor, wo Nau in die Ecke köpfte.

Die zweite Halbzeit begann mit Regen und Hagel und brachte eine Zeitlang wenig erwähnenswerte Ereignisse. Mühlburg nahm dann das Spiel immer mehr in die Hand und drängte klar, aber die Pforzheimer verteidigten jetzt mit allen verfügbaren Mannen und als Fath doch einmal durchschlug, konnte Nonnenmacher den Schuß gerade noch um die Latte drehen. So sah man einen kühnsten Kampf der mit letzter Energie kämpfenden Mühlburger Stürmer gegen eine geballte Hintermannschaft, und beim Schlußpfiff waren zwei kostbare Punkte an die glücklichere Elf gefallen.

### Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Baden						
VfB Mühlburg — 1. FC Pforzheim						
Spiele gew. unent. verl. Tore Punkte						
1. 1. FC Pforzheim	15	10	2	3	39:19	22: 8
2. VfB Mühlburg	13	9	1	3	45:23	19: 7
3. Karlsruher FC	15	8	3	4	41:28	19:11
4. VfB Mannheim	15	6	5	4	33:39	17:13
5. Amc. Birmensdorf	15	5	4	6	24:32	14:16
6. Germ. Brühl	14	5	2	7	26:29	12:16
7. Freiburg FC	14	5	2	7	34:43	12:16
8. VfB Mühlburg	15	3	5	7	20:27	11:19
9. VfB Neustadt	12	4	2	6	25:27	10:14
10. VfB Karlsruhe	14	1	4	9	23:43	6:22

Gau Schwaben						
Union Heilbronn — VfB Ludwigsblau						
Spiele gew. unent. verl. Tore Punkte						
1. VfB Heilbronn	16	11	2	3	43:22	24: 8
2. Eintracht Frankfurt	16	9	5	2	30:15	23: 9
3. Borussia Neustadt	18	10	3	5	37:26	23:13
4. Borussia Worms	15	10	2	3	41:17	22: 8
5. VfB Frankfurt	18	8	3	7	37:30	19:17
6. Aders Heilbronn	17	7	3	7	25:30	17:17
7. VfB Saarbrücken	18	6	3	9	28:27	15:21
8. Union Heilbronn	18	5	3	10	19:38	13:23
9. VfB Heilbronn	18	1	6	11	31:44	8:28
10. VfB Ludwigsblau	18	3	2	13	17:44	8:28

Gau Württemberg					
Tabelle unverändert!					
Gau Bayern					
Tabelle unverändert!					
Freundschaftsspiele					
FC Stuttgart — Sportfreunde Göttingen (Sa)					5:1
VfB Heilbronn — VfB Karlsruhe					1:9
Bayern München — Armin München					5:1







# Rudolf Romminger (Schweiz) FIS-Sieger

Rudi Matt bester Vorläufer

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger. Er hatte am Samstag im Vorlauf Dritter...

Die 500 Meter lange Vorlaufstrecke lag am Schindlerkopf bei Seefeld und wies einen Höhenunterschied von 800 Metern auf. Die Läufer fanden diesmal wesentlich bessere Verhältnisse vor als am Vortag beim Anfahrtslauf...

Die 500 Meter lange Vorlaufstrecke lag am Schindlerkopf bei Seefeld und wies einen Höhenunterschied von 800 Metern auf. Die Läufer fanden diesmal wesentlich bessere Verhältnisse vor als am Vortag beim Anfahrtslauf...

Die 500 Meter lange Vorlaufstrecke lag am Schindlerkopf bei Seefeld und wies einen Höhenunterschied von 800 Metern auf. Die Läufer fanden diesmal wesentlich bessere Verhältnisse vor als am Vortag beim Anfahrtslauf...

Die 500 Meter lange Vorlaufstrecke lag am Schindlerkopf bei Seefeld und wies einen Höhenunterschied von 800 Metern auf. Die Läufer fanden diesmal wesentlich bessere Verhältnisse vor als am Vortag beim Anfahrtslauf...

Die 500 Meter lange Vorlaufstrecke lag am Schindlerkopf bei Seefeld und wies einen Höhenunterschied von 800 Metern auf. Die Läufer fanden diesmal wesentlich bessere Verhältnisse vor als am Vortag beim Anfahrtslauf...

Die 500 Meter lange Vorlaufstrecke lag am Schindlerkopf bei Seefeld und wies einen Höhenunterschied von 800 Metern auf. Die Läufer fanden diesmal wesentlich bessere Verhältnisse vor als am Vortag beim Anfahrtslauf...

Die 500 Meter lange Vorlaufstrecke lag am Schindlerkopf bei Seefeld und wies einen Höhenunterschied von 800 Metern auf. Die Läufer fanden diesmal wesentlich bessere Verhältnisse vor als am Vortag beim Anfahrtslauf...

Die 500 Meter lange Vorlaufstrecke lag am Schindlerkopf bei Seefeld und wies einen Höhenunterschied von 800 Metern auf. Die Läufer fanden diesmal wesentlich bessere Verhältnisse vor als am Vortag beim Anfahrtslauf...

Die 500 Meter lange Vorlaufstrecke lag am Schindlerkopf bei Seefeld und wies einen Höhenunterschied von 800 Metern auf. Die Läufer fanden diesmal wesentlich bessere Verhältnisse vor als am Vortag beim Anfahrtslauf...

Die 500 Meter lange Vorlaufstrecke lag am Schindlerkopf bei Seefeld und wies einen Höhenunterschied von 800 Metern auf. Die Läufer fanden diesmal wesentlich bessere Verhältnisse vor als am Vortag beim Anfahrtslauf...

Die 500 Meter lange Vorlaufstrecke lag am Schindlerkopf bei Seefeld und wies einen Höhenunterschied von 800 Metern auf. Die Läufer fanden diesmal wesentlich bessere Verhältnisse vor als am Vortag beim Anfahrtslauf...

Die 500 Meter lange Vorlaufstrecke lag am Schindlerkopf bei Seefeld und wies einen Höhenunterschied von 800 Metern auf. Die Läufer fanden diesmal wesentlich bessere Verhältnisse vor als am Vortag beim Anfahrtslauf...

Die 500 Meter lange Vorlaufstrecke lag am Schindlerkopf bei Seefeld und wies einen Höhenunterschied von 800 Metern auf. Die Läufer fanden diesmal wesentlich bessere Verhältnisse vor als am Vortag beim Anfahrtslauf...

Die 500 Meter lange Vorlaufstrecke lag am Schindlerkopf bei Seefeld und wies einen Höhenunterschied von 800 Metern auf. Die Läufer fanden diesmal wesentlich bessere Verhältnisse vor als am Vortag beim Anfahrtslauf...

Die 500 Meter lange Vorlaufstrecke lag am Schindlerkopf bei Seefeld und wies einen Höhenunterschied von 800 Metern auf. Die Läufer fanden diesmal wesentlich bessere Verhältnisse vor als am Vortag beim Anfahrtslauf...

Die 500 Meter lange Vorlaufstrecke lag am Schindlerkopf bei Seefeld und wies einen Höhenunterschied von 800 Metern auf. Die Läufer fanden diesmal wesentlich bessere Verhältnisse vor als am Vortag beim Anfahrtslauf...

Die 500 Meter lange Vorlaufstrecke lag am Schindlerkopf bei Seefeld und wies einen Höhenunterschied von 800 Metern auf. Die Läufer fanden diesmal wesentlich bessere Verhältnisse vor als am Vortag beim Anfahrtslauf...

Die 500 Meter lange Vorlaufstrecke lag am Schindlerkopf bei Seefeld und wies einen Höhenunterschied von 800 Metern auf. Die Läufer fanden diesmal wesentlich bessere Verhältnisse vor als am Vortag beim Anfahrtslauf...

Die 500 Meter lange Vorlaufstrecke lag am Schindlerkopf bei Seefeld und wies einen Höhenunterschied von 800 Metern auf. Die Läufer fanden diesmal wesentlich bessere Verhältnisse vor als am Vortag beim Anfahrtslauf...

Die 500 Meter lange Vorlaufstrecke lag am Schindlerkopf bei Seefeld und wies einen Höhenunterschied von 800 Metern auf. Die Läufer fanden diesmal wesentlich bessere Verhältnisse vor als am Vortag beim Anfahrtslauf...

schend gut schnitten auch die beiden Polen Maruszak und Czech ab. Bester Dörfleiner war Reini (Innsbruck.)

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

# Bayerische Skimeisterschaften

Zoni Jeller Langlaufsteiger

Auch dem zweiten Tag der bayerischen Skimeisterschaften in Berchtesgaden war wieder herrlicher Sonnenschein beschieden. Früh um 7.30 Uhr begaben sich bereits die ersten Teilnehmer am 16-Kilometer-Langlauf zum Start am unteren Weisfeld...

Zoni Jeller mit Nummer 55 arbeitete sich bis zum Ziel an die 9. Stelle vor und lief mit 1:10:00 Stunden die absolute Bestzeit. Seeweg wurde mit 1:11:44 Zweiter. Dort kämpften sich Vogner (61) und Däuber (68). Vogner holte nicht nur den Vorsprung Däubers, der ihn überholte, hatte, wieder auf, sondern lief seinem Konkurrenten im Schlussaufstieg davon und kam mit 22 Sekunden vor Däuber in 1:12:28 an. Damit qualifizierte sich Zoni Jeller als bester Kombinationsläufer...

16-Kilometer-Langlauf: Klasse 1: 1. Anton Jeller (Ruhpolding) 1:10:00 Std.; 2. Seeweg (WZB München) 1:11:44 Std.; 3. Willi Vogner (München) 1:12:28 Std.; 4. Friedl Tücher (Berchtesgaden) 1:13:30 Std.; 5. von Kaufmann (Berchtesgaden) 1:13:52 Std.; 6. Schreiner (München) 1:13:53 Std.

Käthe Grabegger und Guzzi Lantschner

Im zweiten Teil der alpinen Kombination zur bayerischen Skimeisterschaft in Berchtesgaden wurde am Samstag der auf der Kälbersteinschneise, die an einem Steilhang vom Untertal nach Ramsau führte, der Torlauf der Männer und Frauen entschieden.

Zuerst gingen die Frauen über die Strecke. Nach den Ergebnissen des Abfahrtslaufes machte Käthe Grabegger den Beginn. Sie stürzte, kam aber doch noch in 07:30 Sek. über die Strecke. Dab! Pfeifer ging kurzzeitig durch, sie benötigte mit 08:00 Sek. eine bessere Zeit. Ausgezeichnet fuhr Käthe Grabegger, die aber knapp vor dem Ziel abging und in 07:00 ankam. Die übrigen Teilnehmerinnen brauchten viel mehr Zeit. Im zweiten Durchgang legte Käthe Grabegger einen fabelhaften Lauf hin und holte mit 51,1 Sek. eine glänzende Zeit, die beste Zeit der Frauen, heraus. Dab! Pfeifer stürzte zweimal und brauchte so 78,9 Sek. Käthe Grabegger fuhr sehr vorsichtig, kam aber mit 57,6 Sek. noch auf eine gute Zeit, so daß ihr der zweite Platz sicher war.

Die Strecke der Männer brachte noch einige Schwierigkeiten hinzu. Der Abfahrtssteiger Guzzi Lantschner mußte als Erster über die Bahn. Er stürzte, verlor viel Zeit und benötigte 82,9 Sek. Alfred Stoll hatte noch mehr Pech und mußte dreimal mit dem Boden Bekanntschaft machen. Cleopatra Romann Wörndle, der mit 75,2 Sek. zunächst der Beste war, Johann Pfirir benötigte 79,2 Sek. und Toni Bader kam auf 77,2 Sek. Im zweiten Gang holte Guzzi Lantschner mit 74,6 Sek. eine wesentlich bessere Zeit heraus. Roman Wörndle fand wieder sehr sicher und kam auf 73,8 Sek., die ihm den Sieg einbrachte...

Das Ergebnis: 1. Sonja Henie, Norwegen 93 7; 2. Megan Taylor, England 93 10; 3. Vivienne Hultén, Schweden 93 21; 4. Emma Wästberg, Dänemark 93 31; 5. Gwenech Butler, England 93 37; 6. Viktoria Lindpaintner, Deutschland 93 37; 7. Mollie Phillips, England 93 43; 8. Mia Wästberg, Schweden 93 55; 9. Pamela Prior, England 93 69; 10. Ichiro Inaba, Japan 93 73; 11. Yvonne de Ligne, Belgien 93 81

Das Ergebnis: 1. Sonja Henie, Norwegen 93 7; 2. Megan Taylor, England 93 10; 3. Vivienne Hultén, Schweden 93 21; 4. Emma Wästberg, Dänemark 93 31; 5. Gwenech Butler, England 93 37; 6. Viktoria Lindpaintner, Deutschland 93 37; 7. Mollie Phillips, England 93 43; 8. Mia Wästberg, Schweden 93 55; 9. Pamela Prior, England 93 69; 10. Ichiro Inaba, Japan 93 73; 11. Yvonne de Ligne, Belgien 93 81

Das Ergebnis: 1. Sonja Henie, Norwegen 93 7; 2. Megan Taylor, England 93 10; 3. Vivienne Hultén, Schweden 93 21; 4. Emma Wästberg, Dänemark 93 31; 5. Gwenech Butler, England 93 37; 6. Viktoria Lindpaintner, Deutschland 93 37; 7. Mollie Phillips, England 93 43; 8. Mia Wästberg, Schweden 93 55; 9. Pamela Prior, England 93 69; 10. Ichiro Inaba, Japan 93 73; 11. Yvonne de Ligne, Belgien 93 81

Das Ergebnis: 1. Sonja Henie, Norwegen 93 7; 2. Megan Taylor, England 93 10; 3. Vivienne Hultén, Schweden 93 21; 4. Emma Wästberg, Dänemark 93 31; 5. Gwenech Butler, England 93 37; 6. Viktoria Lindpaintner, Deutschland 93 37; 7. Mollie Phillips, England 93 43; 8. Mia Wästberg, Schweden 93 55; 9. Pamela Prior, England 93 69; 10. Ichiro Inaba, Japan 93 73; 11. Yvonne de Ligne, Belgien 93 81

Das Ergebnis: 1. Sonja Henie, Norwegen 93 7; 2. Megan Taylor, England 93 10; 3. Vivienne Hultén, Schweden 93 21; 4. Emma Wästberg, Dänemark 93 31; 5. Gwenech Butler, England 93 37; 6. Viktoria Lindpaintner, Deutschland 93 37; 7. Mollie Phillips, England 93 43; 8. Mia Wästberg, Schweden 93 55; 9. Pamela Prior, England 93 69; 10. Ichiro Inaba, Japan 93 73; 11. Yvonne de Ligne, Belgien 93 81

Das Ergebnis: 1. Sonja Henie, Norwegen 93 7; 2. Megan Taylor, England 93 10; 3. Vivienne Hultén, Schweden 93 21; 4. Emma Wästberg, Dänemark 93 31; 5. Gwenech Butler, England 93 37; 6. Viktoria Lindpaintner, Deutschland 93 37; 7. Mollie Phillips, England 93 43; 8. Mia Wästberg, Schweden 93 55; 9. Pamela Prior, England 93 69; 10. Ichiro Inaba, Japan 93 73; 11. Yvonne de Ligne, Belgien 93 81

Das Ergebnis: 1. Sonja Henie, Norwegen 93 7; 2. Megan Taylor, England 93 10; 3. Vivienne Hultén, Schweden 93 21; 4. Emma Wästberg, Dänemark 93 31; 5. Gwenech Butler, England 93 37; 6. Viktoria Lindpaintner, Deutschland 93 37; 7. Mollie Phillips, England 93 43; 8. Mia Wästberg, Schweden 93 55; 9. Pamela Prior, England 93 69; 10. Ichiro Inaba, Japan 93 73; 11. Yvonne de Ligne, Belgien 93 81

Das Ergebnis: 1. Sonja Henie, Norwegen 93 7; 2. Megan Taylor, England 93 10; 3. Vivienne Hultén, Schweden 93 21; 4. Emma Wästberg, Dänemark 93 31; 5. Gwenech Butler, England 93 37; 6. Viktoria Lindpaintner, Deutschland 93 37; 7. Mollie Phillips, England 93 43; 8. Mia Wästberg, Schweden 93 55; 9. Pamela Prior, England 93 69; 10. Ichiro Inaba, Japan 93 73; 11. Yvonne de Ligne, Belgien 93 81

Das Ergebnis: 1. Sonja Henie, Norwegen 93 7; 2. Megan Taylor, England 93 10; 3. Vivienne Hultén, Schweden 93 21; 4. Emma Wästberg, Dänemark 93 31; 5. Gwenech Butler, England 93 37; 6. Viktoria Lindpaintner, Deutschland 93 37; 7. Mollie Phillips, England 93 43; 8. Mia Wästberg, Schweden 93 55; 9. Pamela Prior, England 93 69; 10. Ichiro Inaba, Japan 93 73; 11. Yvonne de Ligne, Belgien 93 81

Das Ergebnis: 1. Sonja Henie, Norwegen 93 7; 2. Megan Taylor, England 93 10; 3. Vivienne Hultén, Schweden 93 21; 4. Emma Wästberg, Dänemark 93 31; 5. Gwenech Butler, England 93 37; 6. Viktoria Lindpaintner, Deutschland 93 37; 7. Mollie Phillips, England 93 43; 8. Mia Wästberg, Schweden 93 55; 9. Pamela Prior, England 93 69; 10. Ichiro Inaba, Japan 93 73; 11. Yvonne de Ligne, Belgien 93 81

Das Ergebnis: 1. Sonja Henie, Norwegen 93 7; 2. Megan Taylor, England 93 10; 3. Vivienne Hultén, Schweden 93 21; 4. Emma Wästberg, Dänemark 93 31; 5. Gwenech Butler, England 93 37; 6. Viktoria Lindpaintner, Deutschland 93 37; 7. Mollie Phillips, England 93 43; 8. Mia Wästberg, Schweden 93 55; 9. Pamela Prior, England 93 69; 10. Ichiro Inaba, Japan 93 73; 11. Yvonne de Ligne, Belgien 93 81

Das Ergebnis: 1. Sonja Henie, Norwegen 93 7; 2. Megan Taylor, England 93 10; 3. Vivienne Hultén, Schweden 93 21; 4. Emma Wästberg, Dänemark 93 31; 5. Gwenech Butler, England 93 37; 6. Viktoria Lindpaintner, Deutschland 93 37; 7. Mollie Phillips, England 93 43; 8. Mia Wästberg, Schweden 93 55; 9. Pamela Prior, England 93 69; 10. Ichiro Inaba, Japan 93 73; 11. Yvonne de Ligne, Belgien 93 81

Das Ergebnis: 1. Sonja Henie, Norwegen 93 7; 2. Megan Taylor, England 93 10; 3. Vivienne Hultén, Schweden 93 21; 4. Emma Wästberg, Dänemark 93 31; 5. Gwenech Butler, England 93 37; 6. Viktoria Lindpaintner, Deutschland 93 37; 7. Mollie Phillips, England 93 43; 8. Mia Wästberg, Schweden 93 55; 9. Pamela Prior, England 93 69; 10. Ichiro Inaba, Japan 93 73; 11. Yvonne de Ligne, Belgien 93 81

Das Ergebnis: 1. Sonja Henie, Norwegen 93 7; 2. Megan Taylor, England 93 10; 3. Vivienne Hultén, Schweden 93 21; 4. Emma Wästberg, Dänemark 93 31; 5. Gwenech Butler, England 93 37; 6. Viktoria Lindpaintner, Deutschland 93 37; 7. Mollie Phillips, England 93 43; 8. Mia Wästberg, Schweden 93 55; 9. Pamela Prior, England 93 69; 10. Ichiro Inaba, Japan 93 73; 11. Yvonne de Ligne, Belgien 93 81

Das Ergebnis: 1. Sonja Henie, Norwegen 93 7; 2. Megan Taylor, England 93 10; 3. Vivienne Hultén, Schweden 93 21; 4. Emma Wästberg, Dänemark 93 31; 5. Gwenech Butler, England 93 37; 6. Viktoria Lindpaintner, Deutschland 93 37; 7. Mollie Phillips, England 93 43; 8. Mia Wästberg, Schweden 93 55; 9. Pamela Prior, England 93 69; 10. Ichiro Inaba, Japan 93 73; 11. Yvonne de Ligne, Belgien 93 81

tere Zeit heraus. Roman Wörndle fand wieder sehr sicher und kam auf 73,8 Sek., die ihm den Sieg einbrachte...

Torlauf: Frauen: 1. Grabegger (Berchtesgaden) 67,8 u. 51,6 gleich 119,4; 2. Gründler (Berchtesgaden) 67,0 u. 57,7 gleich 124,7; 3. Dab! Pfeifer (Berchtesgaden) 65,6 u. 78,9 gleich 144,5; 4. Wadermann (Berchtesgaden) 95,9 u. 76,0 gleich 171,9; 5. Wadermann (Berchtesgaden) 91,0 u. 95,5 gleich 186,5; 6. Wadermann (Berchtesgaden) 96,7 u. 121,2 gleich 217,9; 7. Seig (Berchtesgaden) 139,3 u. 147,3 gleich 286,6.

Männer: 1. Roman Wörndle (Berchtesgaden) 73,2 u. 73,8 gleich 147,0; 2. Johann Pfirir (Schönenberg) 79,2 u. 74,6 gleich 153,8; 3. Toni Bader (Berchtesgaden) 77,2 u. 79,2 gleich 156,4; 4. Guzzi Lantschner (Berchtesgaden) 82,9 u. 74,6 gleich 157,5; 5. Zoni Jeller (Berchtesgaden) 93,7 u. 81,6 gleich 175,3; 7. von Bock (München) 94,2 u. 87,4 gleich 181,6; 8. Romminger (Berchtesgaden) 94,4 u. 87,4 gleich 181,8; 9. Langgärtner (Schönenberg) 88,8 u. 98,1 gleich 186,9; 10. C. Lantschner (München) 87,6 u. 97,3 gleich 184,9.

Nach Errechnung der Ergebnisse der alpinen Kombination (Abfahrt und Torlauf) bei den bayerischen Skimeisterschaften in Berchtesgaden wurden Käthe Grabegger und Guzzi Lantschner bayerische Meister. Die Ergebnisse sind:

Frauen: 1. Käthe Grabegger (Berchtesgaden) 100; 2. Gründler (Berchtesgaden) 92,852; 3. Pfeifer (Berchtesgaden) 90,985; 4. Wadermann (Berchtesgaden) 69,443; 5. Wadermann (Berchtesgaden) 65,829; 6. Wadermann (München) 58,190; 7. Seig (Berchtesgaden) 56,442.

Männer: 1. Guzzi Lantschner (Berchtesgaden) 95,559; 2. Roman Wörndle (Berchtesgaden) 93,836; 3. Alfred Stoll (Berchtesgaden) 88,425; 4. Johann Pfirir (Schönenberg) 84,963; 5. Zoni Jeller (Berchtesgaden) 81,855; 6. Toni Bader (Berchtesgaden) 80,643; 7. Gerd Lantschner (München) 76,147; 8. von Bock (München) 73,507.

Sprunglauf, Klasse 1: 1. Toni Eisgruber (Berchtesgaden) Note 224,8 (Sprünge 56 u. 54,5 Meter); 2. Finn Brude (Zaunms) 221,2 (55,5 u. 57,5); 3. Alfred Stoll (Berchtesgaden) 219,0 (57,5 u. 56); 4. Toni Bader (Berchtesgaden) 216,6 (54 u. 55,5); 5. Andreas Hedenberger (Berchtesgaden) 214,1 (52 u. 54); 6. Eilfinn Raabe (Berchtesgaden) 212,9 (55 u. 54,5); 7. Anton Hintermeier (Weichenhan) 212,1 (53,5 u. 52,5); 8. Veit Ströber (Mottach) 211,4 (53 u. 47); 9. Christian Wetz (München) 210,7 (51 u. 55,5); 10. Franz Wächler (Zell) 204,3 (51 u. 48); 11. Hans Müller (Berchtesgaden) 202,3 (50,5 u. 50,5); 12. Willi Vogner (München) 197,0 (52,5 u. 47,5). — Altersklasse 1: 1. Gustl Müller (Berchtesgaden) 187,6 (46,5 u. 45); 2. Eilfried Wittmann (Zaunms) 182,5 (47 u. 42,5). — Altersklasse 1: 1. Seb. Woostreiner (Zell) 180,0 (45 u. 45); 2. Reichardt (Zell) 180,0 (45 u. 45); 3. Hans Wein (Zell) 172,6 (44 u. 39,5); 4. Weibach (Zell) 162,4 (39 u. 35); 5. Hermannsdörfer (Zell) 161,5 (38 u. 38).

Kombination Sprunglauf und Sprunglauf: 1. bayerische Meister 1936: Toni Eisgruber (Berchtesgaden) Note 438,4; 2. Willi Vogner (München) 437,9; 3. Andreas Hedenberger (Berchtesgaden) 437,5; 4. Christian Wetz (München) 437,2; 5. Franz Wächler (Berchtesgaden) 425,5; 6. Gustl Müller (Berchtesgaden) 414,1; 7. Alfred Stoll (Berchtesgaden) 411,0; 8. Max Pfirir (Berchtesgaden) 396,9; 9. Ernst Veit (Berchtesgaden) 396,5; 10. Wolfgang Müller (München) 382,9.

Erstmalig wurde die bayerische 4-mal-10-Kilometer-Stafettenmeisterschaft nicht als Vereinsstaffel, sondern als Kreisstaffel gelaufen. Sieger wurde der Chiemkreis mit der Mannschaft Spedbacher, Fonn, Däuber und Jeller vor München 1 und München 2. Die Münchner hatten Erfolg für Moß und Vogner einstellen müssen.

4 mal 10 Km. Staffel: 1. Chiemkreis 1 (Spedbacher, Fonn, Däuber, Toni Jeller) 2:52:13 Std.; 2. München 1 (Seeweg, Lehner, B. Müller, Reinhauser) 2:59:10; 3. München 2 3:05:39; 4. Berchtesgaden 3:07:02; 5. Chiemkreis 2 3:16:14; 6. S. Komp. Geb. Inf. Regt. 100 Bad Reichenhall 3:22:22; 7. München 3 3:25:22; 8. München Altersklasse 3:31:44; 9. Franzen 4:11:15 Std.

Eine Warnung des Reichssportführers

Die Pressestelle des Reichssportführers teilt mit: In der letzten Zeit mehrten sich in erschreckender Weise die Fälle, in denen die Bilder deutscher Sportleute zu Neffenzwecken mißbraucht werden. Besonders bedauerlich ist es, daß die Fälle meist noch im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen stehen. Da dieser Zustand untragbar ist und im Widerspruch zum Geist der Olympischen Spiele steht, da zudem in jedem einzelnen derartigen Falle Zweifel an der Amateureigenschaft der betreffenden Sportleute aufzuheben pflegen, weist der Reichssportführer mit allem Nachdruck darauf hin, daß er in Zukunft gegen jeden solchen Mißbrauch mit den geeigneten Mitteln einschreiten wird. Er spricht gleichzeitig die Hoffnung aus, daß schon dieser Hinweis genügt, um die in Frage kommenden Firmen zur geordneten Zurückhaltung und zur Zurückziehung ihrer laufenden Neffenzweckaufnahmen, soweit sie den Befehlen des Sports nicht entsprechen, zu veranlassen.

Sportfunk

Berlins Universitäts-Fußballstaffel schlug im Verbandskampf um die deutsche Hochschulmeisterschaft die Elf der Universität Breslau knapp mit 3:2 (2:2) Treffern und qualifizierte sich damit für die Zwischenrunde.

Berliner Studenten-Schwimmer trugen am Samstagabend in Marzahn einen Mannschaftskampf gegen die Vertreter der Darmstädter Schwimmvereine aus. Die Berliner gewannen sämtliche Schwimmwettkämpfe, unterlagen aber im Wasserballspiel mit 4:10 Toren.

Günther Senkel wurde beim Tennisturnier in Veauxles beim Auftakt am Dienstag in die Vorherrschaft von dem Franzosen Jacques Brugnon mit 0:6, 7:5, 6:3 besiegt.

Martha Henniger ging am Sonntag in Apenhagen bei einem internationalen Schwimmetfest mit schönem Erfolg an den Start. Ueber 200-Meter-Breit fuhr sie in 3:07,5 die Damin Edel Nielsen auf den zweiten Platz. Henniger erlitt eine Verletzung, die über 100-Meter- und 200-Meter-Breit nur Zweiter bzw. Dritter werden konnte.

# Olympiasieger in Front

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormittag die erste Entscheidung. FIS-Sieger in der Kombination Anfahrts-Torlauf wurde der Schweizer Rudolf Romminger...

Bei den FIS-Männern in Innsbruck fiel am Samstagvormitt



